

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wochentlich 25 Pfg. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-
 Abonnement: 1,10 Mark pro Monat.
 Eingetragen in der Post-Bestellungs-
 Preisliste für 1902 unter Nr. 7878.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühren
 beträgt für die sechsgepaltenen Kolonnen
 je Zeile ober oder unter 40 Pfg., für
 politische und gesellschaftliche Verord-
 nungen und Beschlüsse 20 Pfg.,
 „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pfg.
 (nur das erste Wort frei). Inserate für
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 3 Uhr vormittags geöffnet.

Telegraphisch: Adressen:
 „Socialdemokratisches Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Sonntag, den 24. August 1902.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Der schleichende Reichsbankrott.

Auf keinem Gebiete vielleicht tritt der dienende Charakter, den die zünftige Gelehrsamkeit den herrschenden Gewalten gegenüber einnimmt, deutlicher zu Tage, als auf dem der Finanzwissenschaft. Die ungemessenen Ausgaben der Regierungen finden ihre Rechtfertigung durch den Satz, daß sich in der Staatswirtschaft die Einnahmen nach den Ausgaben, nicht umgekehrt die Ausgaben nach den Einnahmen richten dürfen. Spricht man von einem Defizit des Reichs, so erfährt man, daß ja ein solches Defizit überhaupt nicht bestehen könnte, da dieses ja doch automatisch durch die Beiträge der Einzelstaaten gedeckt würde. Und wollte man angesichts des neuesten Gehaltbetrages von fast 64 Millionen Mark, der sich für das Jahr 1901 herausgestellt hat, gar von einem wahrhaftigen Kraach reden, so würde man darüber belehrt werden, daß ein so wohlgeordnetes Staatswesen wie das Deutsche Reich seine Pflichten den Gläubigern gegenüber immer mit peinlicher Pünktlichkeit erfüllen würde.

Und wirklich könnte heute kein Mensch dem deutschen Reichs-Schatzkanzler raten, zu diesem außerstrenge und letzten Mittel der Finanzminister zu greifen. Der Bankrott eines großen Staates tritt heutzutage nicht mehr brutal und mit direkter Wirkung auf die Staatsgläubiger zu tage, er schlägt sich vielmehr nach innen und richtet hier, langsam und beständig fortwirkend, eine ebenso schlimme Verwüstung der Volkswirtschaft an, wie sie sonst nur eine große plötzliche Erschütterung zu bewirken im stande wäre. Pflanzhafte Steuern, die zur Förderung von Kulturaufgaben und zur Volkserziehung notwendig wären, zieht der moderne Staat an sich, um die Ansprüche seiner Geldgeber zu befriedigen und den bestgehenden Massen Liebesgaben und riesige Geschäftsaufträge zuzufächeln. Während bürgerliches Recht und holde Gewährung diese Massen immer mehr ihm gegenüber in die Stelle des Gläubigers rückt, wird es für die große Masse immer klarer, daß sie von ihm in die Rolle des bedrängten Schuldners gerückt wird. Und während trotz lex Schöner die Schulden des Reichs — fernermal zu ihrer Deckung keine Ueberflüsse vorhanden sind — nicht geringer werden, so lange das Reich auch seine Zinsen zahlen mag, werden die Schulden des arbeitenden Volkes dem unerbittlichen Gläubiger gegenüber immer nur größer, je williger es sich im Zahlen zehet.

Wenn sich heute angesichts der kläglichen Rechnungsergebnisse für 1901 und in frischer Erinnerung an die Schwierigkeiten der letzten Staatsausstellung im Lager der herrschenden Parteien lauter denn je der Ruf nach einer Reichs-Finanzreform erhebt, so denkt doch dort drüben niemand an einen gründlichen Systemwechsel, sondern alle haben nur eine Verbesserung der Steuerpumpe und allenfalls eine Veränderung des Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten im Auge. Die Vera der ungedeckten Matrularbeiträge (d. h. jener Beiträge der Einzelstaaten, die nicht wieder durch die Ueberweisungen des Reichs ausgeglichen werden) hat sich mit voller Wucht angekündigt; wüßten die Finanzminister früher nicht, was sie mit den Ueberflüssen anfangen sollten, und ließen sie sich durch diese vielfach zu dauernden Ausgabenerleichterungen verleiten, für die nach dem Verfliegen dieser Quelle die Deckung fehlte, so stürzt sie die Last der Matrularbeiträge jetzt vollends in einen wahren Taumel der Raslosigkeit und der Verwirrung. Sie haben wahrhaftig nichts vorgekehrt, um den reichen Einzelstaaten des Reichs vorzustellen zu können, der die Ansprüche des leichtfertigen Reffen aus einer immer wohlgefüllten Briefstasche befriedigen kann.

Es ist aber andererseits auch eine ganz irrige Vorstellung, wenn man in den Einzelstaaten die Kuh sehen will, die den Militarismus mit Butter versorgt hat. Diese beneidenswerte Kuh ist bisher ausschließlich dem deutschen Gesamtvolke zugefallen. Der Zeitraum von 1879 bis 1899 ergibt für die Einzelstaaten einen sehr beträchtlichen Ueberfluß der Ueberweisungen: wäre er aufgespart worden, so würden bald die Zinsen des Kapitals zur Deckung der schaffsichlichen Herauszahlungen an das Reich genügen. Die Einzelstaaten aber sind wie die glücklichen Spieler gewesen, die den Gewinn ihres Hazardspiels alltäglich in die Hände streuen. Jetzt, wo sich das Blatt gewendet hat, können sie — voran der berühmte Ordnungszust Sachsen mit seiner Milliardenschuld und seinen Zuschlägen zur Einkommensteuer — mit ruhigem Gewissen den Offenbarungseid schwören.

Ueber die Finanzwirtschaft des Reichs wird aber von seiten der herrschenden Parteien immer nur dann Klage erhoben, wenn die Beiträge der indirekten Reichssteuerzahler erschöpft und zu den Mitteln der direkten Staatssteuerzahler gegriffen werden muß. Die verfehlten Reformversuche fallen zeitlich mit ähnlichen Verhältnissen, wie die heutigen sind, zusammen: auch damals hatte sich das Finanzverhältnis des Reichs zu den Einzelstaaten für die letzteren passiv gestaltet. Eine vierjährige Periode der Prosperität mit ansehnlichen Ueberweisungsüberschüssen bereite die Sehnsucht nach der Reichsfinanzreform ein schnelles Ende. Es ist aber viel schlimmer, wenn die Ueberflüsse der Reichswirtschaft den Klassenregierungen der Einzelstaaten überliefert werden, als wenn die Einzelstaaten aus eigenen Mitteln etwas zur Kostenbedeckung unsrer Reichsherrlichkeit beitragen müssen.

Seit 1879 ist bekanntlich das Centrum der eigentliche Finanzminister des Deutschen Reichs gewesen. Für diese Partei ist die neueste Wendung des reichsdeutschen Finanzwesens im höchsten Grade blamabel. Das Centrum war es, das die Einzelstaaten an die Ueberweisungskrippe geknüpft hat, das Centrum war es, das beschloß, Ueberflüsse, die nicht vorhanden sind, zur Tilgung der Reichsschuld zu verwenden, das Centrum hat mit großem Pomp jene Vorkostenverträge, deren Beiträge nach den letzten Rechnungsergebnissen die Erwartungen so kläglich getäuscht hat. Waren die Vertrauens-

männer der Krone die Direktoren des Reichsstaats, so sind die Centrumsführer von Frankenstein bis Müller-Judba dabei die Vorstehenden des Aufsichtsrates gewesen. Vergeblich hat diese Partei durch den Flottenbauplan-Schwindel und später durch den nicht minder ungeheuerlichen Schwindel der christlichen Wittwen- und Waisenversorgung seine finanzpolitische Bilanz zu verschleiern gesucht.

Wir erfüllen nur ein Gebot der christlichen Nächstenliebe, wenn wir der regierenden Partei den einzigen Weg aufzeigen, der sie aus der Sackgasse führen kann. Bekanntlich steht infolge ihrer eigenen Anregung der ganze Flottenbauplan unter der Vorandsetzung, daß zu seiner Durchführung „eine Erhöhung oder Vermehrung der indirekten, den Massenverbrauch belastenden Reichssteuern“ nicht notwendig sein werde. Nun sind die vom Centrum beschlossenen Deckungssteuern weit hinter den erwarteten Erträgen zurückgeblieben, die Einzelstaaten sind gleichfalls nicht in der Lage, für die erhöhten Flottenkosten aufzukommen zu können, und die Anträge der Socialdemokratie auf Einführung direkter, den Besitz und das große Einkommen belastender Reichssteuern haben vorerst wenig Aussicht auf Verwirklichung. Es entfällt also die Möglichkeit, den Flottenplan ohne die im voraus verworfene „Erhöhung oder Vermehrung der indirekten den Massenverbrauch belastenden Reichssteuern“ aufrechtzuerhalten, und mit dem Fall dieser gesetzlich festgelegten Voraussetzung fällt naturgemäß der ganze Flottenplan von selbst. Will das Centrum dieser Schlussfolgerung entsprechend, die sich aus seiner eignen Haltung folgerichtig ergibt, handeln und sie sich für die Agitation zu den kommenden Reichstagswahlen zu eigen machen, so wird das die beste „Schuldentilgung“ sein, die es seiner Wählerschaft gegenüber durchzuführen kann. Sollte aber das Centrum diese uns trefflich dünkende Wahlparole — gegen unser Erwarten — mit dem gewöhnlichen Danke zurückweisen, so wird uns wohl nichts anderes übrig bleiben, als selbstständig von ihr Gebrauch zu machen! Mögen dann die verantwortlichen Urheber des schleichenden Reichsbankrotts nach ihrer Weise sich selbst jenes Gleichgewicht zu erhalten trachten, das sie dem Reichshaushalt so schlecht zu bewahren wußten!

Politische Ueberflucht.

Berlin, den 23. August.
 Bülow und Caprivi.

Die Abschreibung — ja nicht „Auslieferung“ — des Studenten Kalajew an die russische Polizeigewalt weckt die Erinnerung an ein ähnliches Vorkommnis, das aber dank dem Eingreifen eines wirklichen Edelmannes, des Grafen Caprivi, nicht zu einer Schändung der deutschen Würde führte.

Unter dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten Grafen Bülow verhängt die preussische Polizei gegen einen Studenten, der hier zu Lande nichts Strafbares beging, nicht nur die Ausweisung, sondern überliefert ihn der russischen Grenzpolizei, die auf ihn schandete, weil er früher in Warschau sich „staatsfeindlicher Umtriebe“ schuldig gemacht haben soll.

Anderer verfuhr der ehemalige Reichskanzler und preussische Ministerpräsident Graf Caprivi, als er im Jahre 1892 mit einem ähnlichen Fall befaßt wurde.

Im September 1892 war der russische Staatsangehörige Holzmann, der in Magdeburg eine technische Schule besuchte, plötzlich auf Betreiben der Magdeburger Polizeibehörde beziehungsweise der Magdeburger Regierung verhaftet worden und wurde per Schuß nach Berlin gebracht, um von dort an die russische Grenze gebracht zu werden. Das auswärtige Amt hatte bereits Verhandlungen mit den russischen Behörden angeknüpft, die den v. Holzmann an der russischen Grenze in Empfang nehmen sollten. Genosse Dr. Luz, der Schwager des Holzmann, der sofort auf die Nachricht von der Verhaftung und Abschiebung Holzmanns nach Berlin fuhr, erlangte abends 9 Uhr noch eine Unterredung mit dem damaligen Minister des Innern, Grafen Enslin, der dem Dr. Luz mitteilte, daß er zwar von dem Fall nichts wisse, eine Sistierung der Ausweisung aber ausgeschlossen sei; was die Wahl der Landesgrenze anbetreffe, so halte er es für selbstverständlich, daß Holzmann als russischer Staatsangehöriger auch nach Rußland und nicht nach einer beliebigen andern Grenze abgeschoben werde; er wolle aber zunächst sofortigen Bericht von der Polizei einfordern und dem Dr. Luz wenigstens noch eine sofortige Unterredung mit dem Holzmann ermöglichen. Nachts 11 1/2 Uhr gelang dem Dr. Luz noch diese Unterredung in Gegenwart eines Polizeibeamten. Am folgenden Tage, einem Sonntag, gelang es der Schwester Holzmanns, eine Unterredung mit dem damaligen Reichskanzler Caprivi zu erlangen, der sofort Information einzufordern versprach und am selben Tage noch der Schwester Holzmanns die Mitteilung zukommen ließ, daß „eine Auslieferung von seiten Rußlands nicht beantragt worden sei“, daß ihr Bruder von dem Magdeburger Regierungspräsidenten aus Preußen ausgewiesen sei, und daß die kaiserlich russische Regierung sich bereit erklärt habe, ihn als russischen Unterthan nach Rußland zu übernehmen“. Gleichzeitig aber sistierte Graf Caprivi die Abschreibung Holzmanns nach Rußland und forderte eingehenden Bericht von der Magdeburger Regierung ein. So rasch Graf Caprivi aber auch die an ihn gerichtete Anfrage beantwortet und persönlich eingegriffen hatte, so langsam arbeiteten das Ministerium des Innern, die Magdeburger Regierung und das Magdeburger Polizeipräsidium, die sich wegen ihres Vorgehens rechtfertigen sollten. Beiläufig bemerkt, bestand einer der Rechtfertigungsgründe darin, daß Holzmann einmal einer öffentlichen Gerichtsverhandlung beigewohnt habe, in der über Socialdemokraten verhandelt wurde! Bis zum Eintreffen dieser

Berichte wurde aber Holzmann ruhig weiter seiner Freiheit beraubt und in Polizeigewahrsam gehalten. Als endlich dieser Bericht eingegangen war, verfügte Graf Caprivi die sofortige Haftentlassung Holzmanns, gleichzeitig aber wurde auch Holzmann unbefristeter Aufenthalt in Deutschland gestattet.

Das schmachvolle Auslieferungsverfahren findet heute seine würdigen Verteidiger in den großhospitalischen, für Justizhausgehe und jegliche politische Brutalität begeisterten „Berliner Neuesten Nachrichten“. Sie schreiben:

„Dieses Vorgehen der Landespolizei steht aber durchaus im Einklang mit der von den Regierungen geteilten Erkenntnis, daß es gegen die anarchistische Seuche kein andres wirksames Kampfmittel giebt, als daß ihre Verbreiter unter fortgesetzter strenger Ueberwachung gehalten und, wenn sie Ausländer sind, demjenigen Staate zugeschoben werden, der sich des Vorgesages erweist, sie zu seinen Landeskindern zu zählen. Italiener werden nach Italien, Oesterreicher nach Oesterreich u. s. f. geschafft werden. Bei Russen eine Ausnahme zu machen, liegt nicht der geringste Anlaß vor. Wenn russische Anarchisten sich dem nicht aussetzen wollen, so sieht es ja in ihrem Belieben, Deutschland mit ihrer Anwesenheit zu verschonen. Der „Vorwärts“ verrät, daß Kalajew sich an der Einschmuggelung revolutionärer Schriften nach Rußland beteiligt hat. Wenn auch dies Romant bei seiner Ausweisung nicht in Betracht gekommen ist, so hätten doch die landespolizeilichen Behörden wohl schwerlich Veranlassung gehabt, sich durch Missethäter auf diese „hohe Kulturmission“, Kalajew davon abhalten zu lassen, Deutschland von diesem ungeborenen Gaste zu befreien. Wir sind überzeugt, daß in weitestem Kreise unseres Volkes das Vorgehen der Behörden gegen die Anarchisten um so lebhafteren Beifall findet, je größere Entschlossenheit sie an den Tag legen.“

Es ist Unwahrheit, daß der „Vorwärts“ gesagt habe, Kalajew habe sich an der Einschmuggelung revolutionärer Schriften beteiligt. Wir haben vielmehr nur die Vermutung ausgesprochen, daß die russische Grenzpolizei, mit der die preussische Behörde sich bedient, in Verbindung steht, den Argwohn einer beschäftigten Schriftstellerschmuggelung gehegt habe.

Verzucht die Auslieferung der „Berliner Neuesten Nachrichten“, wie es den Anschein hat, auf einer behördlichen Information, so ist die Bestätigung der neuen „Heiligen Alliance“ zwischen den Regierungen.

Man betrügt die Öffentlichkeit, indem man vorgiebt, die anarchistische Seuche“ belämpfen zu wollen. In Wahrheit ist es der Bund der finsternen Reaktion gegen jede freihellische Bewegung in den Völkern.

Es ist erstaunlich, daß selbst die liberale Presse Berlins das schändliche Geschehnis bisher unbeachtet läßt. Nur die „Wolffsche Zeitung“ erhebt vorläufig Einspruch gegen das Verfahren gegen Kalajew; sie schreibt:

„Die offiziöse Darstellung geht davon aus, daß Kalajew „anarchistischer Umtriebe“ überführt und dementsprechend als lästiger Ausländer zu behandeln war. Das Wort „Umtriebe“ hat seit Menschenalter einen üblen Klang. Von den Demagogenschreibern wurde „revolutionärer Umtrieb“ bezeichnend, was für die deutsche Einheit schädlich war. Die Öffentlichkeit hat ein Recht, zu erfahren, worin die „anarchistischen Umtriebe“ bestanden, deren sich Kalajew schuldig gemacht haben soll. Polizeibehörden haben darüber mitemer-eigenartige Aufschauungen. Wurde doch Schaffles „Annießung des Socialismus“ einst als socialdemokratisch und revolutionär verboten, obwohl Schaffles Minister a. D. und seine Schrift gegen die Socialdemokratie gerichtet ist. Und ebenso wird es der Auffklärung bedürfen, weshalb der Student, wenn seine Ausweisung begründet war, nach seinem Heimatstaat Rußland“ ausgewiesen werden mußte. Ein Verbrechen gegen Deutschlands Sicherheit hatte er offenbar nicht begangen; sonst wäre er hier zu Lande angeklagt und verurteilt worden. Ob er ein Verbrechen gegen Rußland auf dem Kerbholz hat, hat Rußland zu entscheiden. Also hätte man ruhig abwarten können, ob das Jarenreich die Auslieferung verlangt. Die Ausweisung nach Rußland aber ist eine unverlangte Auslieferung, die in jedem Falle einer Begründung vor der Öffentlichkeit bedarf.“

Festmahl-Verbrüderung.

Zu Ehren des in Dover anwesenden deutschen Schiffschiffs „Stein“ war von englischer Seite ein Festmahl arrangiert worden, bei dem die Schleusen der internationalen Komplementenmacherer-Peripherie geöffnet wurden. Der Vorsitzende des Hofnamts von Dover, Sir William Crundall, toastete auf Wilhelm II., dessen „vielseitige Thätigkeit“ und „hervorragende Thatkraft“ er in den üblichen Superlativen solcher Bankettreden feierte. Sowohl als General und Admiral, wie als Staatsmann hat der deutsche Kaiser sich unzweifelhaft als Genie gezeigt. Der Kaiser habe erkannt, daß ein blühender Handel den Grundstein zur Wohlfahrt eines Volkes lege. Er habe sein Heer und seine Flotte auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht, nicht zu Au-griffszwecken, sondern zum Schutze des deutschen Handels.

Auf diese Rede antwortete der Marine-Attaché bei der deutschen Gesandtschaft in London, indem er nicht minder superlativisch die englische Flotte pries. Er habe die Ehre gehabt, die Flottenparade bei Spithead vor König Eduard zu sehen, und er könne nicht besser seine Empfindungen wiedergeben, als mit König Eduards eignen Worten, daß die Parade ein großartiges Schauspiel in bester Ordnung gewesen sei. Die dort versammelte Flotte sei nur ein kleiner Teil der britischen Seemacht gewesen, da die Mittelmeer- und andre Geschwader nur ein Schiff geschickt hätten, während die Schiffsverken voll neuer Kriegsschiffe und Kreuzer seien. Die britische Flotte sei in wunderbarem Zustand und bester Ordnung. Die deutschen Offiziere

seien voll Bewunderung für die britische Flotte, die britischen Offiziere und die britischen Matrosen, und keiner bewundere sie mehr als der Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen.

Er sei sicher, daß Lord Roberts und Mr. Brodrick ein königlicher Empfang in Deutschland bereitet werde, und daß sie heimkehren würden, ohne irgend welche Mißstimmung gegen England bemerkt zu haben. Er hoffe, daß England und Deutschland stets so gute Freunde wie augenblicklich bleiben würden.

Diese gegenseitigen Komplimente klingen ganz anders, als die unläugbar citierten englischen Preßstimmen über Deutschlands Marineleistungen. Die Dankreden betonen die gegenseitige umgekehrte Bewunderung der herrlichen Kriegsschiffe der beiden Länder. Und doch wurde im deutschen Reichstage das letzte Flottengesetz gerade durch den Hinweis auf einen möglichen Konflikt mit England durchgedrückt!

Uebrigens enthält die Fischeide des deutschen Marine-Attachés eine Stelle, die wohl bestimmt ist, noch nachträglich Wallons Granitbeißer-Rede vergessen zu machen. Der Attaché feierte nämlich nach der englischen Marine auch Englands Landarmee, namentlich aber die südafrikanische Armee. Jeder Deutsche, der den Krieg wirklich studiert und seine Meinung nicht nach den schlechtinformierten Zeitungsberichten gebildet habe, wisse, daß der britische Soldat ein tapferer und höchst humaner Kämpfer sei, der allen Gefahren trotz.

Bekanntlich war der deutsche Reichslangler seiner Zeit so sehr durch schlecht informierte Zeitungsberichte beeinflusst, daß er im Reichstag den Chamberlainischen Vergleich der „höchst humanen“ britischen Südafrikakämpfer mit den deutschen Truppen von 1870/71 als größtliche Insulte zurückwies. Wilhofs Angriff wurde von der englischen Regierung und dem englischen Parlament zwar durch einige pfeifende Gegenheide mehr als heimgezählt, allein die deutschen Diplomaten benutzten trotzdem noch geslistlich jede Gelegenheit, des Reichslanglers damalige Rede öffentlich zu relikvirten.

Deutsches Reich.

Das zürnende Centrum. Dem „Rein. Cour.“ wird aus München telegraphiert: Wie verlautet, haben die Führer des bairischen Centrums sowie die bairischen Centrumsabgeordneten des Reichstags beschlossen, nicht nur gegen den Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten eine Interpellation im Reichstage einzubringen, sondern auch die Ministerverantwortlichkeit für solche privaten Aeußerungen des Monarchen zu fordern, welche, wie die Depesche an den Prinzregenten, einem Regierungskakt gleichkommen, indem sie Eingriffe in die inneren Angelegenheiten der Bundesstaaten enthalten.

Der Horn des Centrums wird sich nur in sehr milden Ausbrüchen äußern. Das Centrum braucht Regierung und Kaiser, wie Kaiser und Regierung das Centrum brauchen. Will aber das Centrum jene Fragen im Reichstage ansprechen, die Socialdemokratie wird für gründliche Aussprache sorgen.

Die Fleischnot.

Welch' verzweifelte Lage die Grenzsperr für die Vieheinfuhr und die dadurch hervorgerufene Viehnot und Teuerung geschaffen hat, dafür ist eine Auslassung des Fleischmeisters O. Robertmann in Hannover, die in der Allgemeinen Fleischereizung veröffentlicht wird, in höchst charakteristischer Weise. Die Viehteuerung hat in der letzten Zeit ganz enorm zugenommen. Diese Konjunktur wird voraussichtlich für Großvieh andauern, für Schweine noch länger annehmen. Es werden Preise gezahlt werden müssen, wie solche selten dagewesen sind. Es überkommt einen ein Grauen, wenn man bei solchen Preisen vor einem gekauften Stück Vieh steht, und man bezweifelt die Möglichkeit, den gezahlten Preis daraus wieder herauszubekommen. Manche ehrenwerte Erbsen unter den Kollegen wird unter solchen Verhältnissen wirtschaftlich zusammenbrechen. Auch die Vetter- und Besitztümer werden zu dem Ansprach kommen: „Wir arbeiten nur für die Agrarier.“ Das sind abnorme, ungewöhnliche Zustände, sie fordern heraus und berechtigen zu eben solchen Schritten zu ihrer Abänderung. Empfiehlt es sich noch, wie bisher, an die zuständigen Behörden, wie Bundesrat usw., wohlgehaltene Resolutionen und Eingaben zu richten, in welchen unter Beifügung einwandfreier, statistischer Materialien das Unvermögen der heimischen Landwirtschaft zur genügenden Viehproduktion dargelegt wird, in welchen in allerhöchster Weise vom sachmännlichen Standpunkt aus das Innenministerium von der Gefahr der Schweineeinfuhr durch die Einfuhr ausländischen Viehs widerlegt wird, in welchen wir schließlich achtungsvollst und ergebenst um Milderung resp. Aufhebung der Sperre bitten? Jeder, der sich dieses fragt, wird gewiß zu dem Resultat kommen, daß solches nach den bisherigen Erfahrungen gänzlich zwecklos ist. Bei dem überhöhen Wohlwollen, welches die Katarier bei den betreffenden Behörden und Regierungen gefunden haben, ist eine negative Antwort daranzusehen. Um weitere Schritte, die es noch nicht wissen, aufzuklären, daß ganz abnorme Verhältnisse die Fleischteuerung veranlassen, dürfte es sich empfehlen, daß im ganzen deutschen Vaterland für einen bestimmten Zeitraum, vielleicht 14 Tage (außer den Befernungs-Zuhabern), jegliche Schlachtung unterbleibt. Einen petitiären Verlust dürfte dies wohl kaum bei jeglichen Preisen für jemand haben, vielmehr das Gegenteil. Solche Maßnahmen dürften wohl das letzte Mittel in unserm Kampf gegen die Sperre vorstellen, den wir im Interesse vieler Millionen von Fleischkonsumenten führen. Es dürfte damit alles gethan sein, was von energischen, thatkräftigen Männern verlangt werden kann, die sich mit papierenen Eingaben nicht weiter befassen mögen. Hat dies keinen Erfolg, so wollen wir nur wünschen, daß durch die kommenden Reichstagswahlen im nächsten Jahre sich unter Volk von der agrarischen Seite befreit, die kommende Geschichtsschreiber vielleicht als den Fluch Deutschlands in unsere Zeit bezeichnen werden.

Die Stichwahl in Forchheim-Kulmbach scheint nun doch noch den Nationalliberalen den Sieg bringen zu sollen. Bis Sonnabendmorgen wurden nämlich gezählt für Faber (natl.) 7948 und für Böllner (C.) 8065 Stimmen.

Bei der Hauptwahl am 18. August hatte Faber nur 8946, Böllner 8099 Stimmen erhalten. Der nationalliberale Kandidat hat also bereits seine Stimmenzahl verdoppelt, während das Centrum noch um mehr als 2000 Stimmen hinter seiner Hauptwahlhelfer zurückgeblieben ist. Die ehemals nationalliberalen Wähler, die am 18. August für den k. u. d. l. Kandidaten, der 3520 Stimmen erhalten hatte, gestimmt haben, scheinen in der Stichwahl wenigstens wieder zu ihrer alten Liebe zurückgekehrt zu sein. Die händlerische Wahlleitung hatte die Entscheidung für Faber oder Böllner dem Willen ihrer Wähler anheim gestellt, was sie ruhig ihm konnte, da Faber ja auch ein „Böllner“ ist. Die Centrumpresse ähnte bereits, daß bei einer solchen Parole die meisten protestantischen Wähler für Faber stimmen würden. . . . Bei der Hauptwahl wurden ca. 15 000 Stimmen abgegeben, ohne die Socialdemokraten, die für die Stichwahl Stimmenthaltung proklamirten hatten, ca. 14 000 Stimmen. Da schon jetzt 12 000 Stimmen gefallen sind, dürfte es dem Centrum schwer fallen, so viel Referend anzubringen, um den Vorprung Fabers einzubringen. Der nationalliberal-irrisinige Kompromißkandidat wird also jedenfalls mit bündlerischer Hilfe siegen — während des Kampfes um den Pollwucher!

Der Fall Angel erfährt in der liberalen ostpreussischen Presse begreiflicherweise besondere Beachtung und scharfe Kritik. So schreibt die „Hatzungische Zeitung“: „Sollte die gegebene Darstellung den Thatsachen entsprechen, so wären diese allerdings so ungeheuerlich, daß eine amt-

liche Stellungnahme sowohl hinsichtlich der Inhaftierung und Befangenhaltung einer deutschen Reichsangehörigen seitens der russischen Behörden als auch hinsichtlich des Verhaltens des deutschen Konsuls unumgänglich erscheinen müßte. Es würde auch die Frage aufzuwerfen sein, ob nicht von der russischen Regierung eine Entschädigung für die fast ein Jahr ungeschuldig gefangen gehaltene Frau zu beanspruchen wäre.“

Die Königsberger Allgemeine Zeitung erklärt: „Die russischen Behörden scheinen sich hier einer Freiheitsberaubung schuldig gemacht zu haben, die wohl noch Erörterung an amtlicher Stelle zur Folge haben dürfte.“

Das Remeler Dampfboot urteilt: „Jedenfalls müssen sich die deutschen Behörden über den Fall äußern. Oder liegen wir wirklich auf dem Dampfe vor unserm Nachbar mit der Rente?“

Dagegen schreibt die „Danziger Zeitung“, das wackere Organ des freisinnig-vereinigten Herrn Mader, bis jetzt völlig über das skandalöse Vorstommnis aus.

Die offiziöse Presse schweigt gleichfalls, sie drückt wahrscheinlich noch an einem Dementi ähnlich dem der ungeschickten Kajaletov.

Die Sensationmacher des Scherl-Blattes haben auch die Vöhring-Anglegenheit zu ihren Geschäftszwecken ausbeutet. Wir konnten nicht umhin, jüngst die Unterredung mitzutheilen, die ein Mitarbeiter des Blattes mit Herrn Vöhring gepflogen haben wollte. Jetzt erklärt der zur Scherl-Redaktion zurückgekehrte in der konservativen „Post“, daß er von dem Berichtler des „Volks-Anz.“ einfach überfallen worden ist, daß er bei der ganz kurzen Unterredung gar nicht einmal gewußt hat, daß der betreffende Besucher ein Redacteur dieses Blattes war, daß er, als er dies erfuhr, ihm gesagt habe, daß er es ablehnen müsse, überhaupt mit der Presse in Verbindung zu treten und ihn nur auf sein in die Zeitungen gekommenes Exposé verweisen könnte. Herr Vöhring schließt seine von dem Blatte wiedergegebenen Aeußerungen seien teils erfunden, teils mißverständlich und irrig erzählt.

Herr Vöhring scheint die Richtigkeit seiner Urteile, die er gegenüber dem bureaukratischen Stellenwesen bewies, auch in den ihm ungewohnten Berliner Verhältnissen fortsetzen zu wollen.

Im „Volks-Anzeiger“ wiederum hält der Interviewer, Herr S. Blankenburg, seine Mitteilungen aufrecht und ländigt gerichtliche Klage gegen die „Post“ an.

Wer sich mit Scherl einläßt, soll sich nicht wundern, wenn seine politisch bedeutungsvolle Sache zur Vorkasse herabsinkt.

Die Radikalkur. In der bürgerlichen Presse, die sich mit der weltkritischen Frage eingehend beschäftigt, ob der jetzige deutsche Kaiser nicht als Prinz Paris besucht habe, wird bei dieser Gelegenheit ein diesen Besuch bedauernder Brief des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, späteren Kaiser Friedrich, an den König von Rumänien erwähnt. In diesem Brief findet sich auch folgende Stelle über die Socialdemokratie und das Socialistengesetz. Es war die Zeit nach dem Robliningsfall Attentat und der Kronprinz führte die Regentenschaft für den verwundeten Kaiser Wilhelm. Er schrieb:

Morgen schließt der Reichstag seine Beratungen; hoffen wir, daß das Socialistengesetz den Beginn einer Radikalkur bedeutet, durch welche das Uebel überwunden werden kann. Es wird uns jedoch viel Mühe kosten, bis wir diese Mißgeburt los sind, die mit so unglücklicher Schnelligkeit gewachsen ist, seit die Lehren dieser unheilvollen Gesellschaft ein so breites Publikum finden, und seit die Mordversuche, die jetzt leider noch zunehmen werden, die Richtung zeigen, in die sich eine mißverständliche Anwendung (der socialistischen Lehren) zieht. Die Mordversuche sind allerdings nicht von Socialisten begangen worden, sie haben aber auch nicht zugenommen. Ebenso irrtz sich aber der Kronprinz auch sonst in seinem Urteil über das Socialistengesetz. Das Uebel vermehrte sich bald mit noch unglücklicherer Schnelligkeit und die Radikalkur trug dazu bei, die unheilvolle Gesellschaft zur größten Gefahr Deutschlands werden zu lassen.

Philis Mätritz. Fürst Philipp zu Eulenburg, der Vorkämpfer in Wien, soll aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurücktreten wollen. Wie war seit Jahren selten in Wien anwesend, ohne daß keine staatsmännlichen Klänge vernimmt wurden. Nun könnte er sich gänzlich seinem wahren Beruf der Regierunge ergeben.

Die Dienstbotenaußweisungen zur Schädlung bänlich Gesinnung gehören noch immer zu den Lieblingsmitteln der Gerinnungspolitiker in Norddeutschland. So erließen jüngst wieder vier bänliche Kreise des Nördlichen Harzgebirges in Scherbel vom Amtsvorsteher den Ausweisungsbefehl ausgehandelt, weil ihr Dienstherr — die Auskunft darüber verweigert hatte, ob er sich an einer bänlichen Delegiertenversammlung in Wehrade beteiligt habe! Die Ausweisung wurde zurückgenommen, da die vier Wäher bei einem deutschgesinneten Vetter in Dienst traten. Die Wäher im nächsten Jahre werden ja zeigen, welche Erfolge diese Politik kleinlicher Egoisten aufzuweisen hat.

Zur Durchführung der Fleischschau ist unter dem 1. August den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten eine Verfügung zugegangen, die die Grundsätze der Ausführung des Fleischschau-Gesetzes erörtert. Für Preußen kommen 56 Verkaufsstellen in Betracht, von denen 29 zugleich Einschlagstellen sind, während der Rest von 27 auf seine Unterordnungsmänner im Inlande entfällt. Das Untersuchungspersonal wird sich aus approbirten Tierärzten, aus Laien, die zu Trichinenschauern ausgebildet sind, endlich aus chemischen Sachverständigen zusammenzusetzen haben. Den Behörden ist aufgegeben, über die Höhe, die Festsetzung und die Art der Erhebung der Fleischschaugebühren, über die Einrichtung von Fleischbänken, über die Inhaberschaft der zur Durchführung der polizeilichen Maßregeln bei der Fleischschau berufenen Behörden, die nähere Regelung des Beschwerdeverfahrens und die Beaufsichtigung der Fleischschauer Material zu sammeln und einzureichen. Für die Erstattung der Berichte ist den Behörden eine Frist von zwei Monaten gelassen.

Ausland.

Das neuseeländische Ideal.

London, 21. August. (Fig. Ver.) In den letzten Wochen veröffentlichte die englische Presse eine ganze Reihe von Korrespondenzen aus Neuseeland, die ganz danach angehen, unsere Jovigen und Revisionisten eine ihrer schönsten Missionen zu räumen. Die Blätter, die diese Nachrichten veröffentlichten, gehören den verschiedensten Richtungen an. Es seien hier einige genannt: „Labour Leader“, das Organ der Unabhängigen Arbeiterpartei; „Daily News“, das beste Blatt der liberalen Socialpolitik; „Investors Review“, ein radikales Finanzblatt von unbeschränkter Gehalt; schließlich die „Times“, das leitende Organ des britischen Reiches. Englische Genossen, die durch die reikamehaften Schilderungen über das neuseeländische Paradies sich zur Auswanderung verleiten lassen, erklären jetzt, es sei dort noch schlimmer als in England („Labour Leader“, Juni, Juli, August). Die „Daily News“ von heute erzählen auf Grund von neuseeländischen Zeitungsberichten, daß Neuseeland gegenwärtig Tausende von Arbeitslosen hat. Am 12. Juli fand in Auckland eine öffentliche Versammlung statt, um für die Arbeitslosen zu demonstrieren und Protest zu erheben gegen Zustände, die ein Skandal sind für eine Demokratie und für ein Land, das sich als ein Paradies der Arbeiter ausgibt. Viel ausführlicher ist ein Bericht aus Wellington vom 26. Juni, abgedruckt in den „Times“ vom 16. August 1902. In Wellington tagte im Juni eine Konferenz von 18 Gewerkschaftsdelegierten, um sich mit der durch das Schiedsamt-Gesetz geschaffenen Lage zu beschäftigen. Solange die Prosperitätsperiode dauerte, waren

die industriellen Verbände mit dem Gesetz zufrieden. Jetzt hat sich die Lage geändert. Die preference clause, d. h. die Klausel, daß die Gewerkschaftler bei Ausstellungen vorzuziehen sind, wurde abgeschafft. Die Gewerkschaft der Zimmerer beantragte die Einberufung eines Gewerkschaftskongresses, um über die unglückliche Entscheidung der Kammer zu beraten. Der Delegierte der Ausreißer und Maler erklärte, ein großer Prozentsatz der Gewerkschaftler betrachte das Schiedsamt-Gesetz als einen Fluch. Ein anderer Delegierter bezweifelte, ob die Gewerkschaften jetzt stärker seien, als unter dem alten Gesetze. Der alte Kampfgeist, der Geist vom Jahre 1890, sei den Gewerkschaftlern abhanden gekommen. Die ganze Verantwortlichkeit falle jetzt auf die Schultern der Beamten, während die einzelnen Mitglieder geistig und moralisch schwächer werden. Die Arbeitgeber machen sich zuweilen des Urteilsbruchs schuldig, ohne daß es den Arbeitern möglich wäre, sie durch einen Streik zu strafen. In diesem Sinne sprach der größte Teil der Delegierten. „Die meisten verdamnten die Verschönerungs- und Schiedsamter.“ Es wurde ein Antrag angenommen, einen allgemeinen Gewerkschaftskongress einzuberufen, der über die zu ergreifenden Maßregeln beschließen soll.

Oesterreich-Ungarn.

Die erste Arbeiter-Ausstellung in Prag.

Prag, 21. August. (Fig. Ver.) Ein kühner Entschluß war es, den unsere ezechischen Genossen vor nicht ganz einem Jahre faßten — eine Arbeiterausstellung zu veranstalten, aber mit Stolz können sie ihr Werk betrachten: sie haben weit mehr geleistet, als sie versprochen. Wenn man die kurze Zeit erwägt, die zwischen dem Plan der Veranstaltung einer Arbeiterausstellung und dessen Wirklichkeit liegt, so wird man unsere ezechischen Genossen die Bewunderung für ihre enorme Arbeitsleistung nicht verlagern. An eine Arbeiterausstellung ist von vornherein ein anderer Maßstab zu legen, als an eine bürgerliche Ausstellung. Sie erstreckt sich nicht über die Gasse der verschiedenen Stadt-, Landes- und Staatsbehörden, die Produkte, die hier ausgestellt werden, sind keine Paradeschätze, eigens zur Ausstellung angefertigt, sondern von Arbeitern in ihren Feierstunden mit primitiven Mitteln als Probe ihres Könnens erzeugte Produkte.

Und doch braucht die Arbeiterausstellung keineswegs den Vergleich mit den ihr in Prag vorangegangenen bürgerlichen Ausstellungen zu scheuen. Freitag, den 18. August, wurde die Arbeiterausstellung eröffnet. Im großen Industriepalast der ehemaligen Landesausstellung hatten sich die Vertreter der Arbeitersorporationen Böhmens, der Stadt Prag mit dem Bürgermeister Dr. Seb an der Spitze, den zwei Vertretern des Landesausstellungsausschusses eingefunden. Vom sogenannten Königspavillon, der mit der Freiheitsstatue — dem originellen Werke eines jungen böhmischen Bildhauers — geschmückt ist, hielt Genosse Vanek, Sekretär der ezechisch-slavischen Socialdemokratie, die Eröffnungsrede, in welcher er auf die Bedeutung der Arbeiterausstellung für die Klassenbewußte Arbeiterschaft hinwies und der Rolle gedachte, die der schaffenden Arbeit auf den bürgerlichen Ausstellungen zuzählt, wo der Arbeiter, der das ausgestellte Produkt erzeugt, meist nicht einmal in der Lage ist, seine Arbeit zu beschäftigen. Die Tausende von Namenlosen, denen der Exminister Millerand bei der Eröffnung der vorjährigen Pariser Weltausstellung gedachte, treten das erste Mal unter eigenem Namen vor die Öffentlichkeit, um zu zeigen, daß sie die Schöpfer des Produktes sind, dem sonst die Unternehmer ihren Namen leihen. Nach Schluß der Rede des Genossen Vanek sangen Arbeiterlieder den Hymnus der Arbeit.

Hierauf begann die Beschäftigung durch die Delegierten. Die bürgerlichen Delegierten waren betroffen von der ungeheuren Summe der in der Ausstellung enthaltenen Arbeit und machten unsere Genossen gegenüber hieraus kein Hehl. Die Ausstellung stellt sich aber ausschließlich socialistisch dar, und überall verweisen rote Embleme auf die Zugehörigkeit der Arbeiterschaft zur Socialdemokratie. An der Stelle, wo bei bürgerlichen Ausstellungen die Wähe des Kaisers von Oesterreich zu sehen war, sieht die überlebensgroße Wähe von Karl Marx.

Bei ständiger Durchsicht der Ausstellung fällt u. a. die reichhaltige Ausstellung der Arbeiter-Organisation, der Holzarbeiter-Organisation und der Organisation der Lederarbeiter auf. Der gemiale socialistische Hospitalisationsarzt Jan Kupka, ein gebürtiger Böhme, stellt die Originale seiner in der Pariser „L'Assiette au beurre“ erschienenen Zeichnungen aus.

Die Ausstellung erirent sich eines großen Besuches. In den wenigen Tagen seit der Eröffnung besuchten dieselbe an hunderttausend Personen. — davon am letzten Sonntag allein 51 000. —

Schweiz.

Noch ein Beitrag zum Züricher Vergewaltigungskast.

Unser Züricher Korrespondent schreibt uns: Am die Heule 12 des zürcherischen Kantonsrates in ihrer ganzen Größe zu zeigen, sei das Gese hierhergeleitet, daß bei der Eröffnung der Sitzung vorgelesen und stehend angehört wurde:

Herr! Allmächtiger, gerechter, allwissender Gott! Du heiliger Stifter, Beschützer und Richter aller obrigkeitlichen Gewalt! Von Dir allein kommt Rat und Kraft zum Guten, Ueberricht vor Dir durchbringe unser eines jeden Herz bei dem Gedanken an die hohe Wichtigkeit unsres Amtes, daß Du uns berufen hast, zu sein die Stellvertreter unsres Volkes.

Am Weisheit bitten wir, Dich allein weiser Gott! Dem was hilft ohne Dein Licht alle Menschenkindsheit? Wir bitten um ein unerschrockenes Herz, das nur vor Deiner Majestät und sonst vor nichts sich fürchte; um ein unparteiisches, Gerechtigkeitsliebendes Herz, damit wir uns wissenlich keiner Ungerechtigkeit schuldig machen.

Unser Aug', Ohr und Mund sei der Wahrheit offen, dem Rechte gehelligt, mit gesammeltem Geist, mit ungerücktem Sinn nur dem gewidmet, was vor uns kommt.

An Schule und Kirche, an Vaterland, an allem, was uns anvertraut ist, gib uns die Gnade, so gewissenhaft zu handeln und mit so viel Segen, daß es vor jedermann offenbar werde, unser aller Augenmerk sei anders nichts als Deine Ehre, Verewaltung der Gerechtigkeits, des Volkes Wohlfahrt.

Wo dann aber auch Weisungsband und Weisfall ausbleibt, da folge doch jedem von uns, so oft wir auseinander gehen, das Zeugnis eines reinen und unbeschwerteten Gewissens nach.

Dir und Deinem geliebten Sohne, unserm Herrn und Heiland Jesu Christo, sei Lob, Ehre und Preis jetzt und in Ewigkeit. Amen!

Und nachdem sie so gebetet, gingen sie hin und traten das Recht mit Füßen, verübten einen Rechtsbruch und Gewaltthat. Nun gibt es auch in der Schweiz nur noch ein Hüben und Dröben:

Hier Besitzlose und dort Besitzende! Hier Ausgebente und Unterdrückte, dort Ausbeuter und Unterdrückter! Hier Socialdemokratie, dort Bürgerrecht — ein Drittes gibt es nicht mehr!

Frankreich.

Zum französisch-spanischen Konflikt. Die Verhandlungen über die Regelung des französisch-spanischen Streites werden, wie die Blätter melden, in der nächsten Woche beginnen. Dem Vernehmen nach hatte der Minister des Aeußern Delcassé heute eine Versprechung mit dem spanischen Gesandten, um die Grundzüge dieser Verhandlungen festzustellen, durch welche hauptsächlich die bindende Auslegung des Vertrages von 1803 erzielt werden soll. — Die spanische Gesandtschaft drimentiert eine Weisung des „Temps“, daß die eingeborenen Rebellen den spanischen Truppen an der bismarckischen Grenze eine Schlappe beibringen sollten. Den spanischen Truppen sei es vüchwer gelungen, die Ordnung im Gebiete von Quang-Bach wieder herzustellen. —

Die Kaffi-Uniform soll nach der „Weser Ztg.“ demnächst in der französischen Armee eingeführt werden. General de Kogrier stellt in seiner Abhandlung „Einige Lehren aus dem süd-afrikanischen Kriege“ die „Unschicklichkeit“, sowohl für den Angriff als für die Verteidigung, als Prinzip auf, als Grundregel für jede wahr gut ausgerüstete und ausgebildete Armee, die kämpfen und siegen will. Das alte Sprichwort: „Das Feuer zieht das Feuer an“, hat jetzt folgende Form erhalten: „Die Schicklichkeit zieht das Feuer an“, erklärt Kogrier kategorisch. Die Infanterie kann nur noch auf dem Boden hin- und herlaufen. Auf kurze Entfernungen geht sie nur noch kriechend vor. Um diese Bedingungen zu erfüllen und ihr rasche Sprünge von einem Unterschlupf zum andern zu gestatten, muß sie, wie die Kanadische in Südafrika, ohne Tornister sein, nur mit einem Umhängegürtel ausgerüstet. Die ausgeputzten Armeen mit glänzenden Uniformen und Helmbüscheln sind ein überwundener Standpunkt. Die Patronentaschen an den Hüften sind ausgegeben und durch die Wundtasche ersetzt worden, weil bei dem liegenden Schießen und den schnellen Bewegungen der Tirailleurs die Patronen aus den Taschen verloren gingen.

Auch in Deutschland sollte ja die bunte Uniform dem Kaffiweiden. Von dieser vernünftigen Umwandlung hat man aber seit geraumer Zeit nichts mehr gehört, um so mehr von allerlei Gala- und Parade-Prunkstücken, von Erfindungen neuer Spannetten, Kapsel- und Schützengürteln u. dergl. Der europäische Frieden scheint also zur Zeit fest genug gesichert zu sein.

England.

England und Argentinien. London, 21. August. (Fig. Ver.) Die nächste Zeit wird uns wahrscheinlich Nachrichten bringen über die drohende Rote vom Auswärtigen Amt Englands an die argentinische Regierung. Am 26. April 1902 wurde ein Engländer, Namens William Barrett, in Juribia (Provinz Cordoba) von einem argentinischen Beamten John Ramens Frau, mit Hilfe eines Polizisten überfallen und erschossen. Trotz des Drängens des englischen Konsuls sind die Behörden dem Verbrechen nicht überliefert worden. Die Londoner Presse erinnert auch an die Tatsache, daß der vor einiger Zeit vorgekommene Mord des englischen Kaufmanns Banklin in Buenos Ayres ungeführt geblieben ist. Ebenso wurden zwei Bürger der Vereinigten Staaten in Argentinien ermordet. England soll nun die argentinische Regierung daran erinnern haben, daß es hohe Zeit sei, mit der korrupten Rechtsverwaltung ein Ende zu machen.

Niederlande.

Wahl zur zweiten Kammer in Amsterdam. Dem Abgeordneten Lech vom 9. Amsterdamer Wahlkreis ist der Gewerbesteuerposten von Suriname übertragen worden. In dem dadurch freigewordenen Wahlkreis ist die Wahl eines Sozialdemokraten nicht aussichtslos. Der sozialdemokratische Wahlverein hat einstimmig den Genossen Troelstra als Kandidaten aufgestellt.

Van Kol teilt in „Het Volk“ mit, daß er früh genug wieder in Holland sein wird, um in der zweiten Kammer an der Beratung über das indische Budget teilzunehmen. Er hat seinen ursprünglich gefassten Plan, über China nach Niederländisch-Indien zu reisen, aufgegeben und will im nächsten Jahre dorthin reisen.

Rußland.

Neue Chikanen gegen Tolstoj. Wie in Petersburg verlautet, wurde dem Grafen Tolstoj, der sich nach Vukarets begeben wollte, von den Behörden die Ausfuhrung eines Passes verweigert.

Asien.

Eine Volksversammlung von Eingeborenen in Minahassa auf Celebes fand vor kurzem zu Lombano unter Leitung und auf Veranlassung von Van Kol statt. Wie berichtet wird, nahmen mehrere Tausend Personen daran teil. Außer Van Kol war nur noch ein Europäer anwesend, der jenen behilflich sein sollte, wenn weniger gebräunliche und Van Kol unverständliche malaisische Ausdrücke vorkommen sollten. In der Versammlung, die fünf Stunden dauerte, wurden eine ganze Anzahl Mißstände besprochen. Man besaß sich mit dem Steuerwesen, den persönlichen Diensten, dem Recht der Bevölkerung an Grund und Boden, ihrem Recht, ihre inländischen Beamten selbst zu wählen, den sogenannten Ehrendiensten und mit dem staatsrechtlichen Verhältnis Minahassas zu den Niederlanden. Die Versammlung nahm, trotzdem gegen mehrere Verwaltungsmaßnahmen scharf protestiert wurde, einen ruhigen Verlauf und wurde mit einem Volksgelage geschlossen. — Das „Amsterdamer Handelsblatt“ regt sich darüber auf, daß die indischen Behörden Erlaubnis zur Abhaltung der Versammlung erteilt haben. Versammlungen von Eingeborenen sind nämlich nach dem Regierungsreglement in Niederländisch-Indien ausdrücklich verboten.

Afrika.

Die Parlaments- und Finanz-Indemnitäts-Bill wurde in zweiter Lesung vom Kap-Parlament angenommen. — Wahrscheinlich infolge dieser alle Versäumnisse zerschneidenden Haltung des Kap-Parlaments erklärte Premierminister Gordon Sprigg in derselben Sitzung des Parlaments, er glaube, daß das Krlegsrecht schon in einer Woche aufgehoben werde.

Partei-Nachrichten.

Der bevorstehende Parteitag beschloß eine Parteiversammlung in Nürnberg. Genosse Rudolph besprach die dem Parteitag vorliegenden Aufgaben, worauf Genosse Braun über die Frauenkonferenz referierte und es für unmöglich erklärte, dem Wunsch der Genossin Jettin entsprechend, eine Frau zu delegieren, und zwar in Rücksicht auf die Auslegung der Vereinsrechts-Vorschriften in Bayern und auf den Umstand, daß in Nürnberg eine politische Frauenbewegung nicht existiert. Er empfahl, einen der zu wählenden Delegierten mit der Vertretung auf der Frauenkonferenz zu betrauen, der dann den Frauen Bericht zu erstatten habe. In der Diskussion wurden die Sonderbestrebungen der polnischen Sozialdemokraten scharf kritisiert. Genosse Simon verlangte, daß auf dem Parteitag mit dem Genossen Steinwegen seines Artikeles in den „Soz. Monatsh.“ ein ernstes Wort gesprochen werde. Andre Redner hielten dem entgegen, daß dies eine Einschränkung des Rechtes der freien Kritik bedeuten würde; man solle lieber beiden Teilen den Rat geben, die persönlichen Angriffe zu unterlassen. Eine längere Diskussion entspann sich über die folgenden Anträge:

1. Es sei der Parteivorstand zu ersuchen, darüber Auskunft zu geben, was er zur Durchführung der früheren Parteitage beschloß getan hat.

2. Im § 2 des Organisationsstatuts sei der Absatz einzufügen: Gegen Parteigenossen, die aus einer Partei-Organisation ausgeschlossen wurden, ist der Anschluß an der Gesamtpartei zu be- antworten.

Der Antrag 1 wurde einstimmig angenommen, der Antrag 2 mit großer Majorität abgelehnt.

Reichstags-Kandidaturen. Im 20. sächsischen Reichstags-Wahlkreis wird laut einstimmigem Beschluß einer Parteiversammlung in Gelsenau Genosse Rosenow, der bisherige Abgeordnete des Kreises, wieder kandidieren. Die Genossen des Bezirks um die Lybe proklamierten auf ihrer Kreisversammlung in Salzdahlun den Genossen Clemens Weder in Lemgo als Kandidaten.

Internationaler Sozialistenkongress 1903. Das internationale sozialistische Sekretariat in Brüssel fordert die sozialistischen Parteien und die Arbeiterorganisationen, die den Zulassungsbedingungen genügen, auf, Vorschläge für die Tagesordnung des im August 1903 stattfindenden Kongresses bis spätestens den 1. November 1902 an das Sekretariat einzureichen.

Vollständiges Verzeichnis usw.

— **Erfolgreiche Verurteilung.** Wegen Verleumdung eines Bezirks- assessor Schmidt in Glandan, der eine Versammlung in Massen zu Luxeß (wie die Oberbehörde bestätigte), aufgelöst hatte, war Genosse Rob. Albert vom „Sächsischen Volksblatt“ in Zwickau vom Schöffengericht daselbst zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. In der Verurteilungssitzung (Landgericht Zwickau) wurde am Freitag das erste Urteil aufgehoben und die Strafe in eine Geldstrafe von 75 M. umgewandelt. In der Begründung hob das Gericht ausdrücklich hervor, daß der überwachende Bezirksassessor durch sein ungeschicktes Verhalten erst die Ursache zu dem scharfen Urteil im „Sächsischen Volksblatt“ abgegeben habe, welchen Umstand das erste Gericht zu wenig gewürdigt. Die Kosten der Verurteilung fallen außerdem der Staatskasse zur Last.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 23. August 1902.

Wieder mal zur Abwechslung trotz der Geschäftslücke ein kleines Kurstreiben an der Börse. Als Mittel dazu dienten die verschiedenartigen Gerüchte; z. B. die Mär, der Eisenbahnminister habe einen Betrag von 200 Mill. M. zur schleunigen Verstärkung des Ostnordbahns in Aussicht genommen, die Meldung der „Allg. Ztg.“, ein bedeutendes belgisches Hüttenwerk (welches, wußte niemand) habe bei dem Verein für den Verkauf des Siegerländer Hüttenwerks bereits seinen ganzen Bedarf an Eisenerze für das erste Halbjahr 1903 geordert, die Laffan-Depesche, die Charles Schwab werde nach Europa gehen, um die europäische Eisenindustrie zu kartellieren, die Ergänzung, die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft plane die Gründung eines mittel-europäischen Elektrizitätsrats usw.; vielfach die naivsten Ausgeburtungen überhöhter Phantasie. Da aber entsprechende Käufe der Spekulation dem Gerüchspiel nachhaken und sich zu diesen mehrfach Deckungsgänge zum Ultimo gesellen, vollzog sich auf der Grundfläche der durch gute Ernteberichte aus den verschiedensten Weltgegenden vorbereiteten optimistischen Stimmung auf fast allen Marktgebieten ein Aufsteigen der Kurse, das für die leitenden Marktmerkmale durchschnittlich 2 1/2—4 Proz. für Rohwerte 1/2—1 1/2 Proz. betrug. Der ungünstige Geschäftsabseh der Hütten- und Bergwerksvereine und der österreichischen Kreditanstalt fanden in dieser Stimmungsmache wenig Beachtung; selbst der unbefriedigende Abschluß der Deutsch-Argentinischen Bergwerksgesellschaft, der Siberia-Ausweis und der Düsselbacher Montandörren-Bericht vermochten gestern die Haltung nur schwach zu beeinflussen. Die Spekulation zeigte sich zwar zunächst konzentriert und schritt teilweise zu Abgeben in Hütten- und Bergwerksaktien, die eine Abschwächung der Kurssteigerung der vorausgehenden Tage zur Folge hatte, bewies aber dann ungewöhnlichen Widerstand, so daß die Haltung sich erneut befestigte.

Die Unversicherheit des freisinnigen Reichs- und Landtags- Abgeordneten Dr. Eringer, sich trotz seiner Eigenschaft als Aufsichtsrats-Mitglied der Deutschen Genossenschaftsbank den Aktionären dieses Instituts unter Vermittlung der Firma des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften zur Vertretung ihrer Interessen auf der am 23. d. M. stattfindenden Generalversammlung anzubieten, hat nicht nur in den weitesten Kreisen Proteste gegen das eigenartige Vorgehen des an Grundsatz Selbsterhaltung leidenden „verdienten Genossenschaftswaltes“ und noch „verdienteren“ freisinnigen Politikers hervorgerufen, sondern auch die Aufmerksamkeit auf die Zustände des Instituts zurückgeleitet, die im eigenen Interesse der Verwaltung besser in dem Halbdunkel geblieben wären, in das sie die freisinnige Handelspresse glänzend, unterläßt durch andre das öffentliche Interesse fesselnde Vorgänge auf dem Wirtschaftsmarkt, hinsichtlich des Instituts verstanden hatte. Sie hat in diesem Fall, wie anerkannt werden muß, entschieden mit mehr Geschick operiert, als gewöhnlich auf politischem Gebiet, besonders in der Behandlung der Zollfrage. Die vorgekommenen Mißstände und die unzulängliche Geschäftsführung liegen sich nicht leugnen; man gab sie also, wenn auch mit allerlei Beschönigungen, Hinweisen auf die viel schlimmeren Erfahrungen bei andern Banken usw. zu; doch suchte man aber die Frage der Mißstände des aus freisinnigen Größen bestehenden Aufsichtsrats, der in diesem Fall noch mehr, als sonst allgemein üblich ist, seine eigentliche Aufgabe im Lenkungsbezug und der Repräsentation nach Außen gesunden zu haben scheint, möglichst in den Hintergrund zu schieben, indem man sich auf die Diskusion der ganz nebensächlichen Frage verließ, ob es von Herrn Weill, dem eigentlichen spiritus rector der Bank, für sei, die Schuld für die vorgekommenen Verluste in der Weise, wie es im Geschäftsbericht geschehe, auf den erkrankten früheren Mit-Gesellschafter Siebert abzuwälzen. Ein Verfahren, bei dem neben der Unrichtigkeit des Herrn Weill in reichster Fülle Weisheit gestreut und zur Verfestigung des Vertrauens der lieben Leser in das Institut mit der nötigen Reserve, aber doch verständlich genug andeutet wurde, daß künstlich, nachdem Herr Weill wieder das Szepter ergriffen habe, derartige Verluste nicht mehr vorkommen könnten. Soweit aber doch nicht die seltsame Geschäftsaufficht des Aufsichtsrats ganz umgangen werden konnte, fehlte es nicht an mit den überauswichtigen Komplimenten und ungeforderten Ehrenerkennungen gespickten Entschuldigungen. Selbst das tabulaste unter den verschiedenen radikalen Väterchen des Alldeutschen Ausschusses, die „Verl. Ztg.“ wußte z. B. zur Entschuldigung des Herrn Dr. Eringer anzuführen, daß er als Anwalt der deutschen Genossenschaften „überreich“ beschäftigt und außerdem noch Stadtverordneter, Landtags- und Reichstags-Abgeordneter, stellvertretender Vorsitzender des Handelsvertragsvereins und zukünftiger Berliner Bürgermeisters-Kandidat (vielleicht der Jacobischen Richtung) sei: eine Thätigkeit, die trotz aller „sittlichen“ Bemühungen des Herrn Eringer, seinen verschiedenen Würden und Berufen vollkom. gerecht zu werden, doch der Menschenkraft natürliche Grenzen übersteige, so daß seine Zeit für die Aufsichtsrats-Funktion übrig geblieben sei. Das stimmt, zumal Herr Eringer noch allerlei andre Väterchen in seiner Person vereinhät, darunter vornehmlich die eines Vaters seiner Genossenschaft vor dem Eindringen sozialistischer Wirtschaftsauffassungen — zu fragen bleibt nur, weshalb denn Herr Eringer bei dieser erschreckenden Belastung mit allen möglichen Würden sich auch noch Aufsichtsratsposten ausludet. Doch auf diese naheliegende Frage scheint die „Berliner Zeitung“ nicht gekommen zu sein; vielleicht ist sie der Ansicht, daß es ebenfalls die „natürlichen Grenzen“ der Eringerischen Menschenkraft übersteigt, einen Posten abzulehnen, der schon bis zu 100 000 M. pro Jahr eingebracht hat.

Fordert aber schon die Wohnräume zum Widerspruch heraus, so noch mehr das Bestreben, die Abwechslung der Deutschen Genossenschaftsbank von den Bahnen, die ihr Schulz-Delitzsch 1805 bei der Gründung gewiesen hat, als vereinzelte Schritte hinzuzustellen, während allgemein bekannt ist, daß die Beteiligung der Bank an industriellen Gründungen über ein Jahrzehnt zurückreicht und der Abzweigung des Berliner Rutterinstituts eine Reihe der im Lande verstreuten Banks- und Vorwärtsvereine und sogenannten Volksbanken gefolgt ist. Und nun gar die Behauptung, künftig werde die Bank in die alten soliden Bahnen zurückkehren und Konzernial- und Gründungsgeschäfte vermeiden. Von diesem „rechten Vorschlag“ der Bankleitung steht selbst im Geschäftsbericht nichts, obgleich seit jeder, noch mehr als mit andern Geschäftsgebieten, in der Hochfinanz der Weg nach Ruohit mit guten Vorfällen gepflastert war. Es heißt einfach im Geschäftsbericht:

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß es für ein Institut von dem Umfange des unsrigen nicht unbedenklich ist, das Konzernial- und Beteiligungsgeschäft in dem bisherigen Umfange zu pflegen. Wir haben uns daher entschlossen, in Zukunft unsre Thätigkeit auf diesem Felde einzuschränken und uns in erhöhtem Maße der Pflege unseres eigentlichen Geschäftsgebietes, dem Verkehr mit den Genossenschaften zuwenden.

Wenn man statt „in Zukunft“ — „vorläufig“ setzt, ist diese Einschränkung ganz selbstverständlich; denn erstens müssen die jetzigen Verluste vorher überlistet sein, und zweitens bietet sich unter den heutigen strittenverhältnissen und der durch sie geschaffenen Konkurrenz der großen Kreditbanken kaum die Gelegenheit zum Abschluß der-

artiger, einigen Erfolg versprechender Geschäfte. Ob aber dieser schöne Wille auch dann vorhalten wird, wenn wieder Prosperitätsjahre einziehen und die höheren Profite des Gründungs- und Emissionsgeschäfts locken, dürfte in Anbetracht der Willigkeit, mit der man seit Begründung der Aera Weill diesen Forderungen folgte, in Zweifel zu ziehen sein, umso mehr als sich aus den Anträgen an die Generalversammlung ergibt, daß die Bankverwaltung auch ferner beabsichtigt, dem früheren Scherz weitgehende Konzessionen zu machen. Dem voraus läuft der Antrag auf Abänderung des § 18 der Statuten: „Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Juli des Jahres bis zum 30. Juni des folgenden. Das am 1. Januar 1902 begonnene Geschäftsjahr endet am 30. Juni 1902 usw.“ hinaus? Doch nur auf die Absicht, schon für das nächste Halbjahr wieder auf Kosten des Reservefonds eine Dividende zu verteilen. Würde das Geschäftsjahr 1902 am nächsten 31. Dezember schließen, dann müßte der in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres zu erwartende Gewinn mit auf den Verlust angerechnet werden. Dadurch würde zwar der Betrag, der zur Deckung des Verlustes dem Reservefonds entnommen werden soll, sich verringern — wenn man annimmt, daß der Gewinn des zweiten Halbjahres dem des ersten entspricht, um ca. 800 000 M. — aber dann könnte für das zweite Halbjahr keine Dividende gezahlt werden und die Tantiemen würden noch mehr zusammengekrummen.

Die Reduktion des Aktienkapitals um 6 Millionen Mark (von 36 auf 30 Millionen) bietet keineswegs eine Gewähr für die Rückkehr in solideren Bahnen; in meinem sozialdemokratischen Steptismus gegenüber den Manipulationen der Hochfinanz möchte ich sogar bezweifeln, daß hauptsächlich der beiderseitigen Nutzen des Kontokorrentgeschäfts das alleinige Motiv für den Rücklauf der Aktien bildet. Sollte nicht vielleicht eine mit der Bank englierte Aktionärsgruppe, die noch von früher her oder durch Interventionskäufe im Besitz größerer Aktienbestände ist, das Bedürfnis fühlte, auf diesem relativ günstigsten Wege einen Teil ihres Bestandes abzugeben?

Nicht weniger seltsam ist das der Bankleitung von einigen Mäthern erteilte Lob, daß sie, nachdem sie den Schaden erkannt hatte, sofort zur öffentlichen Klarlegung ihres Verlustes durch Aufstellung einer Halbjahresbilanz schritt und in dieser sich weitesther Spezifikation befleißigte. Noch vor nicht ganz fünf Monaten haben die Verwaltung und der Aufsichtsrat in der letzten Generalversammlung sich befriedigt über den Stand der Genossenschaftsbank ausgesprochen, und doch wird man keinen Menschen, der sich die Verlustposten anschaut, einreden können, damals hätten die Herren noch nichts von dem Verlust gewußt. Das ließe sie nämlich zu Hiebten stampeln. Die Ursache der Offenberzigkeit ist einfach, daß man inzwischen eingesehen hat, die Krise wurde vorläufig noch anhalten, zu vertuschen seien die Verluste schließlich doch nicht, und eine Hinanzschiebung des Einstandnisses könne vielleicht, wie bei der Schuleri-Gesellschaft, die Sache noch verschlimmern. Uebrigens ist die Offenberzigkeit auch jetzt nur eine halbe. Ist auch die Uebersicht über einzelne Konten, z. B. den Effektenbestand, eine ziemlich genaue, so sind andre Angaben um so unzulänglicher. Besonders die Spezifikation des 46 Millionen Mark betragenden Debitoren-Kontos. Viel leicht nicht ohne Absicht. Es entspräche einer keineswegs seltenen Praxis, wenn beispielsweise unter den Privat-Debitoren mit einem Betrag von beinahe 24 Millionen Mark sich manche verdeckte Kredite befänden, bei denen im Besitz der Bank befindliche Effekten als Unterlage dienten, daß also die Bank, um ihren Effektenstand geringer erscheinen zu lassen, gewisse Abschreibungen ihrer Effekten vorgenommen hätte.

Es wird Sache der Aktionäre sein, darüber in der Generalversammlung Auskunft zu fordern. Herr Dr. Eringer dürfte allerdings kaum die geeignete Persönlichkeit zur Stellung solcher Anfragen sein. Er hat bisher als Mitglied des Aufsichtsrates nicht gerade besonders Witzbezüge gezeigt. Obgleich werden die mit der Verwaltung der Bank unzufriedenen Aktionäre gegenüber der geschlossenen Haltung der Aufsichtsratsfremde einen schweren Stand haben. Verdächtig ist es jedenfalls, daß in letzter Woche bedeutende Posten der Soergel- und Parisius-Aktien angekauft worden sind. Da es an andern Gründen für diese plötzlich erwandte Begierde fehlt, dürften die nicht ganz unecht haben, die wissen wollen, daß es sich um eine Robilmachung zu Gunsten der Bankverwaltung handelt.

Aus Industrie und Handel.

Kartellgutachten. Auf die Aufforderung des Handelslages an die Handelskammern, sich zur Kartellfrage zu äußern, antwortet jetzt auch die Handelskammer zu Offenbach mit einem längeren Gutachten, an dessen Schluß sie ihr Urteil in folgende Sätze zusammenfaßt: „Unter solchen Umständen halten wir jede staats- seitige Förderung solcher Vereinbarungen für bedenklich; insbesondere sollten den betreffenden Erwerbszweigen für ihre Verbindungen ins Ausland keinerlei Vergünstigungen sei, es durch Zoll- oder Stenerveränderung oder sei es auf tarifrechtlichen Gebiete, gewährt und ihnen der Kampf gegen den ausländischen Wettbewerb auf dem deutschen Markt nicht durch hohen Zollschutz erleichtert werden. Allgemein gültige Bestimmungen in der Gesetzgebung in dieser Beziehung sind wohl kaum angängig; es muß vielmehr von Fall zu Fall Stellung genommen werden. Es kann deshalb auch nicht bestritten werden, daß beispielsweise von vornherein im Zolltarif die Zölle entsprechend bemessen werden; doch dürfte es unseres Erachtens der Erwägung wert sein, ob es nicht angebracht erscheint, im Zolltarif-Besetz eine Bestimmung des Reichstages bei seiner nächsten Tagung ermächtigt wird, die Zölle für Waren, welche durch Vereinbarung der beteiligten Lieferanten künstlich im Preise erhöht oder hochgehalten werden, aufzuheben oder herabzusetzen.“

Die österreichische Textil-Industrie hat nach dem Bericht des britischen Konsuls in Prag in den letzten 25 Jahren einen erheblichen Aufschwung genommen. Die Zahl der mechanischen Webstühle hat sich in diesem Zeitraum mehr als verdreifacht. Man zählt jetzt mehr als 80 000 mechanische und 40 000 Handwebstühle, welche etwa 130 000 Personen beschäftigen. Es sind zur Zeit ungefähr 3 000 000 Spindeln vorhanden, die mehr als 40 000 Personen Beschäftigung geben.

Der technische Betrieb und die Fabrikate der österreichischen Textilindustrie stehen durchaus auf der Höhe. Der neue „Kortrop“-Webstuhl hat im Jahre 1901 in österreichischen Fabriken Eingang gefunden. Die hierdurch erzielte Arbeitserparnis ist sehr beträchtlich, da ein Weber zur Weberei von 12 Webstühlen ausreicht, während bisher hierzu zwei Personen nötig waren.

Warenhandel Frankreichs. In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres gestaltete sich der auswärtige Handel Frankreichs, verglichen mit dem entsprechenden Abschnitt des Vorjahres, wie folgt:

	1902	1901	mehr + weniger -
Wert in Tausend Franken			
Einfuhr:			
Nahrungsmittel	419 117	422 068	- 2 941
Rohstoffe für die Industrie	1 738 692	1 740 145	- 1 513
Fabrikate	448 758	448 312	+ 446
Zusammen	2 606 567	2 610 515	- 4 008
Ausfuhr:			
Nahrungsmittel	390 659	421 039	- 30 380
Rohstoffe für die Industrie	608 389	579 315	+ 29 074
Fabrikate	1 219 415	1 181 003	+ 38 412
Postfuhre	124 852	132 726	- 7 874
Zusammen	2 413 311	2 304 113	+ 109 201

An die Parteigenossen!

Heute, Sonntag, wird unser Veteran **Theodor Mehner** zu Grabe getragen. Das Leichenbegängnis nimmt nachmittags Punkt 2 Uhr vom Trauerhause, Staltheimerstraße 59, aus seinem Anfang. Der Trauerzug bewegt sich nach dem Friedhof der Freireligiösen Gemeinde in der Pappel-Allee durch folgende Straßen: Staltheimerstraße, Schlesiens Thor, Warschauer-Brücke, Warschauerstraße, Petersburgerstraße, Ebingerstraße, Danzigerstraße, Pappel-Allee.

Die Ordnung des Zuges ist folgende:
Dem Leichenwagen voran gehen die Parteigenossen des vierten Wahlkreises.

Sinter dem Leichenwagen folgen:
1. Parteileitung, Reichstags-Abgeordnete, Redaktion und Expedition des „Vorwärts“, Stadivernordnete, Vertrauensleute etc., auswärtige Delegierte sowie die Familien-Angehörigen des Verstorbenen,

2. sodann die in den Wahlvereinen organisierten Parteigenossen dertart, daß der erste Wahlkreis den Anfang bildet und der zweite, dritte, fünfte und sechste Wahlkreis sowie die Genossen aus Teltow-Beeskow und Nieder-Barnim folgen.

Die Parteigenossinnen schließen sich ihren Wahlkreisen an, ebenso die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter.

Die Aufstellung erfolgt an folgenden Sammelplätzen:
Die unter 1. genannten Gruppen stellen sich vor dem Trauerhause hinter dem Leichenwagen auf. Die Parteigenossen des vierten Wahlkreises, welche dem Leichenzuge vorangehen, placieren sich gegenüber dem Trauerhause an der Gartenmauer. Die Wahlkreise stellen sich in der Zeughoßstraße sowie in der Görlitzer- und Lübbenerstraße auf.

Der Zug wird rechts und links durch Ordner geleitet, die an einer roten Armbinde kenntlich sind; es bedarf wohl weiter keines Appells, die Anweisungen dieser Parteigenossen strikte zu respektieren.

Sobald sich der Leichenzug in Bewegung gesetzt hat, schließen sich die Gruppen in Reihen von sechs Personen in der angegebenen Folge dem Zuge an.

Um die Ordnung aufrecht zu erhalten, kann es nicht gestattet werden, daß unterwegs in den Zug Gruppen eintreten.

Auf dem Friedhofe kann nur eine beschränkte Anzahl Personen Platz nehmen, es werden daher zur eigentlichen Leichenfeier nur bestimmte, vorher auszuwählende Deputationen zugelassen.

Die Masse der Parteigenossen betritt den Friedhof nach der Leichenfeier von der Pappel-Allee aus und verläßt ihn am Ausgange an der Lyhenerstraße.

Die Polizeibehörde hat die Genehmigung des Zuges davon abhängig gemacht, daß nur Parteibanner und Gewerkschaftsbanner und zwar mit Flor umhüllt im Zuge getragen werden; Banner von Vergnügungsvereinen sind nicht gestattet. Ebenso müssen die roten Kranzschleifen mit Flor umhüllt sein.

Parteigenossen! Was Theodor Mehner uns war, braucht an dieser Stelle nicht von neuem gesagt zu werden. Ihr alle kennt ihn, den unermüdeten Vorkämpfer, den lebensfrischen Agitator, der bis zum letzten Augenblick für die Partei kämpfte und wirkte. Ihm, dem schlichten Mann aus dem Volke, der sein Leben lang den Idealen des Proletariats aus innerster Seele treu geblieben, ihm gilt es, am Sonntag ein ehrendes Begräbniß zu bereiten!

Eine zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis steht in sicherer Aussicht. Thue da ein jeder, was er vermag, um pünktlich zur Stelle zu sein und die Ordnung des Zuges musterhaft aufrecht zu erhalten. Ein jeder wird sich bemühen, der Würde der Partei, dem Ernst der Feier Geltung zu verschaffen.

Parteigenossen! Folgt Mann für Mann unserm wackeren Vorkämpfer zur letzten Ruhestätte!

Die Vertrauensleute von Berlin und der Umgegend.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Erster Wahlkreis. Da uns Herr Thieme, Inhaber der „Kurhallen“ am Bahnhof Bellevue, den Saal verweigert hat, findet die Versammlung am Donnerstag, den 28. d. M., in Cohus Festhallen, Weichstr. 20, statt. Reichstags-Abgeordneter Fritz Kuntz spricht über: „Die Notwendigkeit der Bekämpfung unsres gesamtenschulischen, eine sozialdemokratische Programmforderung“.

Parteiexpedition im zweiten Wahlkreise. Die Genossen, welche zum 1. August d. J. den „Vorwärts“ und sonstige Parteiliteratur bei der Parteiexpedition bestellt, aber versäumt hatten, bei ihrem bisherigen Privatpediteur abzubestellen und so den „Vorwärts“ von demselben weiterhin nehmen mußten, werden hiemit ersucht, im Laufe dieser Woche bei dem Privatpediteur abzubestellen und bei der Parteiexpedition zu abonnieren. Weiter wird ersucht, die weitgehendste Agitation für unser Unternehmen, die Parteiexpedition, zu betreiben, welche geschaffen worden ist im Interesse des Kreises und der Partei.

Der Parteiexpediteur ist Genosse S. Berner, SW., Mittenwalderstr. 30, vorn parterre links.

Die Kommission und die Vertrauensleute.

Achtung, Parteigenossen im dritten Wahlkreise! In der Parteiversammlung, welche am 27. Juni d. J. im Gewerkschaftshaus tagte, wurde einstimmig beschlossen, im dritten Berliner Reichstags-Wahlkreise eine Parteiexpedition für den „Vorwärts“ einzurichten, resp. den Vertrieb sämtlicher Parteiliteratur in eigne Hand zu nehmen.

Parteigenossen! Die Vorbereitungen sind jetzt soweit gediehen, daß die Parteiexpedition ihre Tätigkeit am 1. September beginnen kann. Zum Expediteur wurde der Genosse **St. Friz**, Dantienstraße 157, IV, gewählt. Das Geschäftslokal der Expedition befindet sich **Prinzengr. 31, Hof parterre.**

Es ist Pflicht aller Genossen des dritten Kreises, dahin zu wirken, daß der „Vorwärts“ etc. im Kreise immer größere Verbreitung findet, und durch unsre Expedition bezogen wird. Parteigenossen, unterstützt uns und agitiert für unsre Parteiexpedition!

Abonnements-Anmeldungen nehmen außer dem Expediteur, die **Zahlfstellen** des Wahlvereins, sämtliche bekannte Genossen und der Unterzeichnete entgegen.

Der Vertrauensmann.

Franz H. O. S., SO. 26 Admiralsstr. 7 IV.
Zum dritten Wahlkreise gehören folgende Straßen: Adalbertstraße 24-66, Admiralsstraße, Alexandrinenstraße 14-117, Alte Jakobstraße, Amensstraße, Bethanien Ufer, Weichstraße, Brandenburgstr. 17a-63, Brüderstraße, Budowerstraße, Wäldenstraße, Dresdenstr. 6-136, Elisabeth-Ufer, Engel-Ufer, Feilnerstraße, Färbenstraße, Franzstraße, Hollmannstraße, Jacobikirchstraße, Inselstraße, Josefstraße, Kaiser Franz Grenadier-Platz, Kommandantenstraße, Köpckestraße, 30-142, Kottbusser Ufer 46-65, Krossenerstraße, Kurstraße 20a-29, Kleine Kurstraße 18-18, Leipzigerstr. 66-68, Luisen-Ufer 1-16, Ludauerstraße, Mithrasstraße, Reichthorstraße, Michaelisstraße und Platz, Raunhoferstraße

34-58, Reanderstraße, Reuenburgerstraße, Neue Schmitzstraße, Neue Jakobstraße, Neu-Völln a./B., Neue Rößstraße, Oberwasserstraße, Ohmstraße, Otaniensstr. 42-165, Prinzengr. 16-102, Prinzessinnenstraße, Reichenbergerstr. 1-14 und 175-185, Ritterstraße, Kungestraße, Sebastianstraße, Seidelstraße, Staltheimerstraße 1-13 und 137-147a, Simonstraße, Schäferstraße, Schindstraße, Stalljäreiberstraße, Spittlerbergstraße, Spittelmarkt, Waldemarstraße 24-46, Wallstraße, Wusterhauerstraße.

Sechster Wahlkreis. Am Sonntag, den 31. August, wird im Lokal „Marienbad“, Badstr. 35/36, ein Herbstvergügen von den sozialdemokratischen Parteigenossen der Potsdamer Vorstadt und Gesundbrunnen veranstaltet. Bei eintretender Dunkelheit große Kinder-Fadelpolonaie. Tanz in beiden Sälen. Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Wilet 20 Pf. Kassenöffnung 2 Uhr. Anfang des Konzerts 4 Uhr. Die Kaffeeplatte steht den geehrten Damen von 2 Uhr an zur Verfügung.

Achtung, 6. Wahlkreis, Moabit. Dienstag, den 26. August, abends 8 1/2 Uhr, findet in den Arminushallen, Bremerstr. 72/73, eine Versammlung des Wahlvereins statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Genossen Dr. Leo Arons über: Die Zukunft der preussischen Landtagswahlen; außerdem Diskussion und Verschiedenes.

Nieder-Schönhausen. Wahlverein Bezirk Pantow. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Setteborn, Lindenstr. 1. Tagesordnung: Derzeitige Angelegenheiten. 2. Vorlesung. 3. Verschiedenes.

Neu-Weißensee. In der am Freitag stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Wahl unsres Genossen Garz wiederum mit 10 gegen 8 Stimmen für ungültig erklärt, trotzdem er nach § 41 der Landgemeinde-Ordnung im Besitz eines Grundstückes ist und damit die Wahlbarkeit bedingt ist. Die Protestler sind sich klar, daß bei einer eventuellen Klage im Verwaltungsstreitverfahren die Wahl für gültig erklärt werden könnte, jedoch wollen sie einmal sehen, wie weit die Rechte eines Eigentümers in einer Landgemeinde gehen. Dieser Standpunkt ist bezeichnend, wenn man bedenkt, daß jeder Gemeinde-vertreter beim Antritt seines Amtes durch Handschlag verpflichtet wird, nur das Interesse der Gemeinde, nicht der eigenen Person im Auge zu haben. — An Stelle unsres verstorbenen Genossen Gerstenberger wurde der Genosse Schumann in die Vertretung eingeführt.

Schwargendorf. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Wirtshaus Schwargendorf“, Barnauerstraße 8, eine Volks-Versammlung statt, in der Reichstags-Abgeordneter Genosse Zubeil über: „Zeit- und Streitfragen aus dem Reichstage“ referiert. Zahlreicher Besuch, auch seitens der Frauen, wird erwartet.

Ober-Schöneweide. Die Genossen, welche am Begräbniß Theodor Mehners teilnehmen wollen, versammeln sich im Restaurant Kaufholt. Abfahrt 1 1/2 Uhr von Nieder-Schöneweide.

Röpenitz. Die zu heute nachmittag in Röpenitz einberufene Volkerversammlung kann Umstände halber nicht stattfinden.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Im Streik in den Rildewerken wird uns geschrieben: Die „Berliner Morgenpost“ bringt eine Notiz über den Streik in Ober-Schöneweide, die deutlich zeigt, wie große Varen man der „Morgenpost“ aufbinden kann. Zwölf Wochen soll nach der „Morgenpost“ der Streik bereits dauern. Wahr ist, daß die Dreher seit sechs Wochen und die Formler seit drei Wochen streiken. Die übrigen Arbeiter sind seit 14 Tagen im Ausstand. Weiter soll nach der Notiz auf Arbeitssuchende seitens der Streikenden ein Steinbombardement eröffnet sein, so daß polizeiliche Hilfe geholt werden mußte, die kaum im Stande war, die Aufgeregten an weiteren Thätlichkeiten zu verhindern.

Wäre auch nur ein wenig von dem oben Gesagten wahr, dann müßte es jetzt in Ober-Schöneweide nett aussehen. In Wirklichkeit stehen die Dinge aber anders. Während nämlich in der ersten Zeit eine Anzahl Polizisten und Gendarmen ständig vor dem Werk auf und ab marschierten, sind alle diese Posten jetzt zurückgezogen, weil für die Beamten absolut nichts zu thun war. Einen besseren Beweis für die musterhafte Haltung der Streikenden giebt es wohl nicht.

Zur Lohnbewegung der Bauarbeiter. Im Laufe dieser Woche haben bewilligt: Die Firma Krohmann, Lyhenerstraße, mit 30 Arbeitern; die Firma Obrikat, Ober-Schöneweide, auf zwei Banteln mit 42 Arbeitern, und Baumeister Veder bei den Präsidentenbauten am Göttinger Bahndamm mit 14 Arbeitern, insgesamt 86 Arbeiter. Die Verhandlungen nahmen bei den drei Firmen nur kurze Zeit in Anspruch. Zu einer Arbeitseinstellung kam es nur bei Baumeister Veder, dieselbe dauerte etwa einen halben Tag. Da auch in dieser Woche bei keiner Firma eine Zurückziehung der Bewilligungen erfolgt ist, so arbeiten gegenwärtig 3500 Mann zu den neuen Bedingungen.

Achtung! Bleigläser, Glasmaler etc. Da die Berliner Bleigläser und Glasmaler betriebs des Arbeitsnachweises mit den Weisern resp. Unternehmern in Differenzen geraten sind, so werden alle auswärtigen Kollegen sowie alle in dieser Branche beschäftigten Personen gebeten, vorläufig Berlin streng zu meiden. Event. Anfragen sind nach Hollmannstr. 33 zu richten.
Freie Vereinigung der Bleigläser und Glasmaler.

Achtung, Schuhmacher. Der Streik in der Schuhfabrik von Eberle u. Treibmann in Dresden-Lößtau dauert unverändert fort. Die Firma sucht durch Annoncen in bürgerlichen Blättern Streikbrecher aus Berlin zu werben. Wir ersuchen alle Kollegen, Dresden-Lößtau zu meiden und so den streikenden Kollegen zum Siege zu verhelfen. Die Ortsverwaltung des Vereins deutscher Schuhmacher, Berlin.

Deutsches Reich.

Stuccateurstreik in Düsseldorf. Eine von ca. 250 Personen besetzte Versammlung der Stuccateure und Plasterer Düsseldorfs beschloß, am Montag, 25. August, in den Streik einzutreten. Es handelt sich um Abwiche von Lohnreduzierungen und der Arbeitsordnung. Die Unternehmer haben jede Verhandlung abgelehnt.

Der Streik wurde mit 163 gegen 4 Stimmen beschlossen. Im Fernhaltung des Junges wird erwidert.

Centralverband der Stuccateure etc.

Der Kölner Maurerstreik. Am Freitagabend arbeiteten zu den neuen Bedingungen 598 Gesellen und 70 Poliere. Es haben 66 Unternehmer bewilligt. Am Freitag betrug die Zahl der Streikenden noch 303, nachdem viele abgereist sind. Es arbeiten 320 Arbeitswillige bei Unternehmern, die vor dem Streik 609 Maurer beschäftigten. Der dritte Teil der Arbeitswilligen sind keine gelernten Maurer. Die Situation ist für die Streikenden sehr günstig. Am Freitagabend beschloß eine Versammlung einstimmig, an den Forderungen so lange festzuhalten, bis die Unternehmer zu annehmbaren Zugeständnissen bereit sind.

Der Straßenbahner-Ausstand in Kachen. Nach den Mitteilungen der Streikleitung waren am Freitag von den 136 vor dem Streik beschäftigten Fahrern und Schaffnern 125 im Ausstand. Am Donnerstag fuhren nur 13 Wagen. Die Situation hat sich wiederum gebessert. Die Angestellten der Stolberger und Eichweiler Linien weigerten sich, ferner in Kachen zu fahren.

Der Streik der Metallarbeiter bei der Aktiengesellschaft für Schriftdruckerei und Maschinenbau in Offenbach a. M. dauert unverändert fort. Trotzdem die Firma erklärte, daß bei Beginn des Streikes alle Plätze besetzt seien, hat sie doch außerhalb Engagementsversuche unternommen, weshalb die Kollegen allerorts vor Zugzwang gewarnt werden, damit die Bemühungen, die Einführung der Accordarbeit zu verhindern, auch erfolgreich sind.

Streikjustiz in Stuttgart. Die Prozesse aus Anlaß des Straßenbahnerstreiks mehren sich. Das Gericht nimmt sich der „ver-

leten Ehre“ der Streikbrecher mit einem Eifer an, der wenigstens in Arbeiterkreisen Kopfschütteln erregen muß. Wir hatten erst kürzlich mitgeteilt, daß das Stuttgarter Schöffengericht, den an einem Arbeitswilligen gerichteten Jurist „Streikbrecher“ sonderbarerweise als ein Vergehen gegen § 163 der Gewerbe-Ordnung auffaßte und den Missethäter schwer bestrafte. Jetzt ist aus ganz derselben Ursache und unter denselben Gründen wieder ein Arbeiter zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Außerdem soll der verurteilte Arbeiter den Streikbrecher noch dadurch beleidigt haben, daß er vor ihm ausspie. Noch unverständlicher wie dieses Urteil ist ein andres, welches einen Angeklagten zu vier Wochen Gefängnis verurteilte, weil er den Arbeitswilligen zurief: „Fui! Schämt Euch!“

In Barmen streiken jetzt 480 Maurer, während 113 zu den alten und 73 zu den neuen Bedingungen arbeiten. Auf Zugzwang von außerhalb, heißt es, sei wegen der herrschenden günstigen Konjunktur nicht zu rechnen.

Das Magdeburger Gewerkschaftskartell hat den Genossen Weims aus Osterode als Gewerkschaftssekretär angestellt.

Der Holzarbeiterstreik in Zeulenroda dauert noch fort. Wie die „Reichliche Volkszeitung“ berichtet, hat am 11. August wieder eine Verhandlung vor dem Einigungsamt stattgefunden. Obgleich sich die Vertreter der Arbeiter alle erdenkliche Mühe gaben, eine Einigung zu erzielen, scheiterte an der Hartnäckigkeit der Arbeitgeber und deren Vertreter auch der letzte Versuch, auf gütlichem Wege den Streit zu schlichten. Denn obwohl die Vertreter der Arbeiter den Unternehmern soweit entgegenkamen, die Verkürzung der Arbeitszeit strot auf 57 Stunden pro Woche, wie gefordert, auf 55 1/2 Stunden zu bewilligen, also ganze 1 1/2 Stunden Verkürzung der Arbeitszeit pro Woche, sowie die geforderten 15 Proz. Lohnerhöhung zu teilen und nur 7 1/2 Proz. zu fordern, haben die Unternehmer diese mehr denn bescheidenen Forderungen abgelehnt.

Ausland.

Mehrere Eisengießereien in Verona haben ihre Betriebe geschlossen und die Arbeiter ausgesperrt. Der Grund des Konfliktes ist folgender: Die Unternehmer wollten den Arbeitern Abzüge für die staatliche Versicherungskasse gegen Unfall auferlegen, die Arbeiter verweigerten die Zahlung dieser Beiträge, die nach ihrer Auffassung die Unternehmer allein zu tragen haben. Die Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes haben beschlossen, die Streikenden durch Erhebung eines Extrabeitrages von 50 Ctm. pro Woche zu unterstützen. An den Minister Giolitti ist ein Telegramm abgegangen, in welchem derselbe ersucht wird, zu intervenieren und dem Gesetz Achtung zu verschaffen.

Streiks in Frankreich im Monat Juli. Dem französischen Office du Travail wurden im Juli 35 neue Streiks gemeldet. Die Zahl der beteiligten Arbeiter betrug 6434. Von den 35 Streiks erstreckten sich 25 auf nur je einen Betrieb. Die hauptsächlichsten Ursachen waren Forderung auf Erhöhung des Lohnes bei 20, Wiedereinstellung entlassener Arbeiter bei 3, gegen eine Lohnherabsetzung bei 2 usw. Nach den Berufen geordnet, betrafen 9 Ausstände die Textilindustrie, 9 das Baugewerbe; sodann folgte die Metallindustrie mit 5, Bergbau mit 3. Von den 31 im Juli beendeten Streiks wurden 12 durch Vergleich beigelegt, 11 gingen für die Arbeiter verloren, in 7 gewannen sie.

Sociales.

Die Zustände auf der Glasfabrik von Siemens in Dresden haben die organisierten Arbeiter Dresdens veranlaßt, sich ihrer unterdrückten Klagen gegen diese Fabrik ernstlich anzunehmen. Von der moralischen Mißhandlung der Arbeiter sowie der unerbörten Lohnrückzahlung in dieser Fabrik, die seit Jahren dafür bekannt ist, war schon öfter die Rede. Löhne bis fast zu 8 M. herunter für eine Woche kommen vor und es ist keine Seltenheit, daß Arbeiter dieser Fabrik, trotzdem sie fortwährend in Arbeit stehen, Armenunterstützung in Anspruch nehmen müssen. Ermöglicht wird dieser ungläubige Zustand dadurch, daß systematisch rüchändige, unwissende Arbeiter aus aller Herren Länder herangezogen und durch den Uebersiedelungsvorschuß in fortwährender Aneignung erhalten werden. Mit unerbörtem Terrorismus, der durch ein planmäßig ausgebildetes Spionagesystem gestützt wird, macht man den Arbeitern die Ausübung ihres Koalitions- und ihres Versammlungsrechts unmöglich.

Am dagegen endlich einmal ernstlich vorzugehen, hat das Dresdener Gewerkschaftskartell eine Protestverammlung veranstaltet. In der sehr gut (auch von Fabrikspionagen) besuchten Versammlung wurden die Zustände in der Fabrik von mehreren Rednern eingehend geschildert und dann folgende Resolutionen angenommen:

„Die im Saale des Volkshauses am 21. März versammelten Dresdener organisierten Arbeiter protestieren aufs schärfste gegen die unerbörte Ausbeutung und die Rechtslosmachung der bei der Firma Siemens beschäftigten Arbeiter. Sie verprechen, jederzeit die Glasarbeiter moralisch zu unterstützen. Ganz besonders werden die organisierten Arbeiter ganz Deutschlands aufgefordert, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß kein Arbeiterunternehmen (Genossenschaft) die Siemens'sche Hütte geschäftlich unterstützt. Da es vorläufig kein andres Mittel giebt, zu Gunsten der Siemens'schen Lohnsklaven einzugreifen, muß die Macht der Arbeiterchaft als Konsument geltend gemacht sowie die öffentliche Meinung gegen solche Ausbeutungspraktiken aufgerufen werden.“

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Vom Ansturm.

Paris, 23. August. (W. L. V.) Der für die Güter gewisser Kongregationen bestellte gerichtliche Liquidator Menage legte heute nachmittags an einzelne Häuser derjenigen Kongregationen, welche bisher eine Genehmigung seitens der Behörde nicht nachgesucht hatten, die Siegel.

In Avignon fand zwischen zwei Infanterie-Regimenten infolge eines Wortwechfels über die Schließung der Kongregationschulen ein Degenwechsell statt, bei welchem beide Offiziere leicht verwundet wurden.

Nürnberg, 23. August. (W. L. V.) Bei der Reichstags-Stichwahl Nordheim-Aulmbach sind bis 10 Uhr abends gezählt für Haber (natl.) 2298 Stimmen, für Pölnner (C.) 8159 Stimmen. Sieben Orte mit etwa 800 Wahlberechtigten stehen noch aus.

Frankfurt a. M., 23. August. (W. L. V.) Die „Fr. Ztg.“ meldet aus Brüssel: Der König hat vor seiner Abreise das Geleit betreffend die Unterdrückung des Spiels in den Badeplätzen unterzeichnet. Das Geleit tritt am 10. Oktober in Kraft.

Wien, 23. August. (W. L. V.) Die Ortschaft Kadoz ist infolge Unvorsichtigkeit von Kindern, welche mit Feuer spielten, bis auf zwei Häuser niedergebrannt. Die ganze diesjährige Ernte und sämtliche landwirtschaftlichen Geräte sind ein Raub der Flammen geworden. Die Lage der Abgebrannten ist trübsalig, da nur wenig versichert war.

Leipzig, 23. August. (W. L. V.) Heute wurde das Urteil in dem Prozeß wegen der im Juni d. J. vorgekommenen Straßen-aufschreitungen bekannt gegeben. Von den 51 Angeklagten wurden 25 zu Kerkerstrafen von einem Jahre bis zu zwei Monaten beziehungsweise Arreststrafen von einem Monat bis zu einer Woche verurteilt, die übrigen freigesprochen.

Paris, 23. August. (W. L. V.) Frankreich und die Vereinigten Staaten haben ein Abkommen getroffen, nach welchem Wein und nicht monstrierende Weine sowie Werke der Kunst bei der Einfuhr nach Portorico die Tarifermäßigungen zugebilligt werden, welche auf diese Produkte bei der Einfuhr in die Vereinigten Staaten Anwendung finden.

Belgrad, 23. August. (W. L. V.) Flüchtlinge aus Alt-Serbien berichten, die dortigen Albanesen hätten beschlossen, in keinem Fall die Errichtung des russischen Konsulats in Mitrovica zuzulassen. Die Albanesen drohen, in kürzester Zeit alle Christen aus Alt-Serbien zu vertreiben oder niederzujucheln.

Weding in Berlin. Hierzu 2 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.

Lokales.

Die neuflüchtige Mitteilung über unfers Wegner Tätigkeit am Vorabend seines Lebens beruht auf falscher Information. Unser Theodor Wegner hielt am Montag, nicht am Dienstag einen Vortrag bei den Bauarbeitern. Auf den Montag fiel der Geburtstag des Genossen Dinnick, des beliebten Mitgliedes der Agitationskommission. Am Theodor Wegner, dem langjährigen Freunde aller Mitglieder der Agitationskommission und regen Mitarbeiter an der Propaganda für die sozialdemokratischen Ideen in der Provinz Brandenburg, Gelegenheit zu geben, an der Geburtstagfeier teilzunehmen, wurde diese auf den Dienstag verlegt. Eine Sitzung der Agitationskommission fand nicht statt. Wegner nahm an der anstandslosen Feier in seiner liebenswürdigen, wichtigen und lebhaften Art teil.

Ueber das Befinden des Stadtrats Gustav Kaufmann wird aus einem Privatbriefe des zur Zeit in Friedrichsroda weilenden Stadtverordneten Hammerstein an den Stadtverordneten Leopold Folgerange mitgeteilt: „Heute gelang es mir, Herrn Dr. Lohs lange Zeit zu sprechen und fasse ich meinen Bericht kurz dahin zusammen, daß Kaufmanns Zustand sich derzeit günstig gestaltet habe, daß wir die sichere Hoffnung hegen können, ihn bereits Anfangs Septembers wieder in Berlin zu sehen, um dann bald wieder seine Tätigkeit aufnehmen zu können. Es berechtigt sein jetziger Gesundheitszustand zu der Annahme, daß er in nicht zu langer Zeit im Stande sein wird, den Anforderungen seines Amtes zu entsprechen. Ich stelle es Ihnen anheim, von meiner Mitteilung Gebrauch zu machen und habe mich von Herrn Dr. Lohs die Berechtigung hierzu ausdrücklich erteilen lassen, ihn auch gesagt, daß ich deswegen an Sie schreiben werde.“

Die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn hat sich endlich dazu entschlossen, die Bedingungen über die Gültigkeit der Zeitkarten neu festzusetzen und dabei dem Publikum ein wenig mehr entgegen zu kommen. Die die Direktion mitteilt, treten folgende Bestimmungen mit sofortiger Gültigkeit in Kraft: Die Zeitkarten berechnen sich nach der Fahrt von und nach solchen Haltestellen in Seitenstraßen, welche gleichzeitig für den Verkehr des in der Karte vermerkten Straßenzuges dienen. Auf Plätzen mit mehreren Haltestellen ist die Zeitkarten-Fahrt von und nach allen den betreffenden Plätzen begrenzenden Haltepunkten zulässig. Die Zeitkarten-Inhaber sind zur freien Beförderung auch in solchen Wagen ihrer Kartenlinie zugelassen, welche bei Betriebsbeginn oder Betriebsende auf der Fahrt zwischen dem Heimatbahnhof und der Kartenstraße, ohne umzulegen, noch andre Straßenzüge befahren. Sind indes die Wagen oder Züge auf diesen Fahrten unterwegs umzulegen, so beginnt bezw. endigt die freie Beförderung am Orte des Umlegens.

Mit der Umwandlung der letzten Pferdebahnlinie Wedding-Großgörschenstraße in eine elektrische wird der Pferdebetrieb bei der Straßenbahn nicht völlig verschwinden, sondern an einer Stelle der Stadt noch auf längere Zeit hinaus aufrecht erhalten werden. Es ist dies zwischen der Hedwigstraße und dem Kamsianerwäldchen der Fall. Da nämlich zwischen beiden die Motorwagen den Opernplatz nicht mit Anhängerwagen passieren dürfen, so müssen diese abgehängt und mit Pferden über die Kreuzung hinweg befördert werden. Zu diesem Zweck stehen auf beiden Seiten beständig je zwei Pferde.

Der Sittlichkeitsverbrecher vom Steglitzer Schützenplatz ist festgenommen. Der Mann, der am Dienstagmorgen in unmittelbarer Nähe des Steglitzer Schützenplatzes ein schweres Sittlichkeitsverbrechen an der elfjährigen Gertrud Wilmel aus Schöneberg verübt und zum Teil vollendet hat, ist Freitagabend von einem Steglitzer Gendarmen in Trebbin verhaftet worden.

Es war ermittelt, daß der Verbrecher sich am Tage der That im Weisem zweiter Personen in einer Schnellphotographenbude auf dem Schützenplatz hatte fotografieren lassen. Auch nach diesen beiden Begleitern wurde vergeblich gefahndet. Dem in Steglitz stationierten Fußgängerwachen Rudloff, der in der Nähe des Thotortes in Zivilkleidung patrouillierte, begegnete auf den rauhen Bergen ein Mann, anscheinend Maurer. Der Gendarm fragte ein Gespräch mit dem Manne an, wobei dieser zugab, an jenem Tage mit zwei andern Männern in der Photographenbude zusammengewesen zu sein. Da ermittelt worden war, daß keine andre Aufnahme in der Bude erfolgt war, stand es fest, daß dies einer der beiden Freunde des Gesuchten sein mußte. Am nicht verhaftet zu werden, daß der Mann das zu; er meinte, daß der Beschreibung nach zu schließen, der gesuchte Verbrecher der Maurer Otto Jgel aus Groß-Lichterfelde, Berlinerstraße 47, sein könne. Sofort begab sich der Gendarm mit einem Berliner Kriminalbeamten nach der Wohnung Jgels. Dieser war aber von dort unter Mithilfe seiner Söhne — er bewohnte eine Alkettwohnung — bereits geflüchtet. Der Gendarm erfuhr, daß die Eltern Jgels in Trebbin wohnten, wo auch seine Frau sich hinbegeben habe. Gestern abend um 9 Uhr erschien der Gendarm in der Wohnung der Eltern in Trebbin. Auf seine Frage, ob Herr Jgel zugegen sei, schickte ein noch junger, unansehnlicher Mensch von seinem Platz am Tisch empor und wollte die Thür gewinnen. Es war Jgel. Sofort legte ihm der Gendarm Handschellen an und schaffte ihn per Bahn nach Steglitz in das Amtgefängnis. Unter dem ersten Eindruck seiner Verhaftung hat sich Jgel bereits zu einem Geständnis bequemt; er bestrittet nur noch die ihm vorgehaltenen schwereren Einzelheiten der Steglitzer That. In Rücksicht auf die Kombination mit dem Lustmorde in der Jungfernhölde wurde sofort die Berliner Kriminalpolizei in Kenntnis gesetzt und gestern mittag nahm ein Kriminalkommissar den Verbrecher in Steglitz in Empfang, um ihn dem Polizeipräsidenten zuzuführen. Jgel ist 24 Jahre alt, verheiratet und treibt sich seit längerer Zeit arbeitslos umher. Zwei Tage vor der Ausführung des Verbrechens hatte er ein Kind durch den Tod verloren.

Von einem Löwen im Zoologischen Garten verletzt wurde gestern nachmittag der sechsjährige Sohn des Fabrikanten Groh aus der Rollendorfstraße. Der Knabe war in Begleitung seiner Erzieherin nach dem Zoologischen Garten gegangen und wußte sich dort für kurze Zeit der Aufsicht zu entziehen. Der Kleine ging nach dem Löwengehege, in welchem die Kubler-Löwin am Gitter ausgefreit lag und trat, unter die Sperre des Gitters, dicht an den Käfig. Plötzlich langte die Löwin mit ihrer Lauge durch das Gitter und schlug nach dem Kopf des kleinen G., den sie an der rechten Gesichtseite traf. Der blutüberströmte Knabe wurde sofort nach der Unfallstation im Garten gebracht. Wie der Arzt feststellte, hatte der Kleine, obwohl er von der Lauge des Löwen nur getreift worden war, doch recht erhebliche Verletzungen erlitten. Durch die Krallen war die Haut und teilweise auch das Fleisch der linken Wange aufgerissen und mußte durch mehrere Nadeln zusammengezogen werden.

Ein netter „Raube“ hat einen Cigarrenhändler aus der Alexanderstraße 9 um einige Thalerstücke beschwindelt. Dort erschien gestern ein Mann von etwa 35 Jahren mit einem starken dunklen Schnurrbart und in einem schwarzen Gehrock-Anzug. Stellte sich als den Gastwirt Raumann vor, der früher in der Nachbarschaft gewohnt und seine Cigaretten hier bezogen habe. Sein letztes Geschäft in der Gneisenaustraße habe er verkauft und jetzt ein solches in der Landsberger Allee eingerichtet. Für dieses solle sein Hausdiener alsbald 500 Cigaretten abholen. Zum Schein zog er eine gut gefüllte Borse, dann fiel ihm plötzlich ein, daß er noch anderswo Zahlungen zu leisten habe. Er bat um 7,50 M., die der Hausdiener mit dem Geld für die Cigaretten zurückbringen werde. Aus Freude über den treuen Kunden gab der Geschäftsmann drei Thalerstücke und erhielt als Unterpfand den Kaufschein eines Auktionators Hofmann über 88 M. für gelassene Geschäftsinventar. Dieser Schein enthält den Vermerk, daß die Summe nur gegen diesen verpfändet werde. Als nun weder

der Hausdiener noch Raumann erschien, wurde nachgefordert und festgestellt, daß weder ein Auktionator S., noch auch die angegebenen Geschäftsinventar vorhanden sind. Die Polizei sucht jetzt nach dem Schwindler, der seine Betrügereien auch wohl noch anderweit versuchen wird.

Mit bedenklichen Unannehmlichkeiten ist der Besuch der Volkshalle schenken zuweilen verknüpft. Eine der üblichen Massensitzungen hatte gestern morgen gegen 8 Uhr die Kaffeehalle Neue Schönhauserstr. 13 über sich ergehen zu lassen. Es erschien plötzlich ein größeres Kommando von Schülern, welche die Zugänge besetzten und das Lokal ausgaben. Etwa 60 Personen wurden festgesetzt und nach der 13. Polizeiwache in der Großen Hamburgerstraße gebracht. Die Mehrzahl der Gefangenen, die sich zu legitimieren vermochten, wurden wieder entlassen.

Selbstmord eines Arztes. Durch Gift getötet hat sich gestern früh der 68 Jahre alte Geheime Sanitätsrat Dr. Hermann Schlegelinger, der alte Witwer im Hause Chauffeestr. 4 wohnte. Erst vor einigen Tagen kehrte er von einer sechswöchigen Reise nach Berlin zurück. Als sein in dem Bett liegend um 8 Uhr nach ihm umsehen wollte, fand es ihn tot im Bett liegend auf. Obgleich mit Hilfe des Hauswärtlers sofort zwei Ärzte gerufen wurden, die Wiederbelebungsversuche anstellten, so konnte der alte Herr doch nicht wieder in das Leben zurückgerufen werden. Ueber den Verweggrund zur That war vorläufig nichts zu ermitteln.

Wer hat 12 000 M. verloren? In der merkwürdigen Fundangelegenheit, über die wir vor einigen Tagen berichteten, wird uns noch folgendes zur Erläuterung geschrieben:

Im Jahre 1898 hat ein Kutsher an der Ecke der Kaiser Wilhelmstraße, vor der Central-Posthalle, eine Ledertasche mit dem genannten Inhalt verloren. Man verdächtigte den Mann der Unterschlagung und die Folge war seine kommissarische Vernehmung. Der Beschuldigte erstreckte einen Aufruf in einer hiesigen Zeitung, worin stand, daß er als er in die Halle hineingefahren sei, sich umgesehen und bemerkt hätte, wie ein Mann mit gerötetem Gesicht und dem Aussehen eines Schlächters etwas vom Boden aufhob. Als er, der Kutsher, an Ort und Stelle gewesen wäre, und die Tasche habe vom Wagen nehmen wollen, habe er entdeckt, daß die Wreiter wohl infolge des schnellen Fahrens gelodert waren und die dazwischen liegende Tasche anscheinend vom Wagen gefallen wäre, denn sie sei spurlos verschwunden gewesen. Natürlich erinnerte der Kutsher sich des Mannes, der sich zur Erde gebückt hatte, und hielt ihn für den Finder. Doch die Aufforderung an den Unbekannten, sich zu melden, erwies sich als resultatlos. Es mochten nun, so wird uns weiter berichtet, wohl zwei Jahre darüber vergangen sein, als eines Tages der Müller Wilhelm W., wohnhaft zu Niddorf, zu der Handelsfrau Edel, jetzt Pallhausstr. 103, kam. Beide verhandelten geschäftlich und im Laufe des Gesprächs machte die Handelsfrau dem Manne den Vorschlag, sich mit einem Bekannten Namens Sanniede in geschäftliche Verbindung zu setzen, denn er hätte ja doch 12 000 M. gefunden. W. besträubte diese Vermutung und Frau E. teilte ihm mit, daß sie die Keuigkeit von der verstorbenen Frau des Dienstmanns W. erfahren habe. Die Sache wurde zur Anzeige gebracht und in der Vernehmung vor dem Kriminalkommissarius Braun erklärte Sch., daß er den W. nicht kenne, eine Aussage, die von der Frau E. als unwahr bezeichnet wird. Frau E. erbietet sich, ihre Mitteilung eidlich zu erhärten.

Straßensperrung. Die Straße Friedrichsgracht von der Fischerstraße bis zur Inselbrücke wird behufs Erneuerung der Uferbefestigungen am Spreekanal vom 25. d. Mis. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Feuerbericht. Somabend früh 6 Uhr wurde die Wehr nach dem Moabit Güterbahnhof gerufen, wo sich ein Waggon mit Brechstein entzündet hatte. In der Nacht zum Sonnabend war in der Kirchstr. 1 ein Waagen in Brand geraten, dessen Ablösung indes bald erfolgen konnte. Freitagabend 10 Uhr mußte in der Alexanderstr. 16 in einem Keller ein Feuer abgelöscht werden, das in der Hauptkammer Verpackungsmaterial einäscherte. Gardinen und Kleidungsstücke gingen kurz darauf in der Wägenstr. 4 in einer Wohnung in Flammen auf. Gegen 6 Uhr abends hatte die Wehr in der Treschowstraße 38 in einer Küche einen Brand zu beseitigen, der den Fußboden und die Balkenleiste ergriffen hatte. Elisabeth-Platz 80 wurden in einer Wohnung Möbel durch Feuer beschädigt. Ein Kellerbrand beschädigte die Wehr nachmittags in der Alexanderstr. 24. Gegen 5 Uhr hatte Unter den Linden 57 die Scholdecker Feuer gefangen, während in der Schleifengstr. 12 Kleidungsstücke in Flammen standen. Außerdem hatte die Wehr in der Zwischengasse noch Alarmerungen von der Friedensstr. 56 und der Chauffeestr. 101 zu verzeichnen, die jedoch nur aus unbedeutende Anlässe zurückzuführen waren.

Aus den Nachbarorten.

Mordmord in Potsdam. Ein schweres Verbrechen ist gestern vormittags in Potsdam entdeckt worden. Die dort in ihrer in der Spandauerstraße 17 gelegenen Villa wohnende 79jährige verwitwete Justizrätin Anna Jhm er wurde, nachdem man die alte Dame bereits mehrere Tage nicht gesehen hatte, mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Frau Jhmer einem bereits am Donnerstag verübten Mordmord zum Opfer gefallen ist. Von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur. Daß Frau Jhm er mehrere Tage nicht gesehen worden ist, fiel in der Nachbarschaft des Hauses, das von der Justizrätin allein bewohnt worden war, weiter nicht auf. Erst der Umstand, daß das vom Väter vor der Thür niedergelegte Frühstück unberührt lag, veranlaßte die Behörde, in die Villa einzudringen. Auf die Ergreifung des unbekannt Thäters ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt. — Die Justizrätin Jhmer ist mit ihrem verstorbenen Gatten vor etwa 20 Jahren aus Schlessen nach Potsdam gekommen. Bevor er sie geheiratet hatte, war sie seine Wirtschafterin. Sie galt als sonderbar und geizig und hatte mit ihrem Dienstmädchen fortwährend Differenzen, die vor kurzen erst von der Polizei geschlichtet werden mußten. Ihr letztes Dienstmädchen war nur drei Tage lang bei ihr. Der Thät verdächtigt wird ein Mann, der am Donnerstag, mittags 12 Uhr die Villa verließ und ein Jackett unter dem Arme trug. Er mußte, um auf die Straße zu gelangen, über das Gitter des Vorgartens springen. Dies fiel indes um so weniger auf, als Frau J. die Gartenthür niemals öffnete und auch der Briefträger, der Wäder etc., wenn sie zur Willenthür gelangen wollten, über das Gitter hinweg streifen mußten. Der Mann, nach dem geforscht wird, ist etwa 30 Jahre alt, hat einen dunklen Schnurrbart, ist anscheinend Arbeiter und trug dunklen Anzug. Die Justizrätin soll etwa 70 000 bis 80 000 Mark im Hause gehabt haben, die sie unter dem Dache verstaute hielt. Das Geld ist noch nicht aufgefunden. Für die Sonderlichkeiten der Ermordeten spricht der Umstand, daß sie gegen ihre Verwandten, die aus Potsdam zu ihr zu Besuch kamen, den Saug der Polizei anrief, unter dem Vorwande, sie wollten Geld von ihr haben. Ende Juli dieses Jahres verlangten drei Männer Einlog in das Haus Spandauerstraße 17, um angeblich wegen eines entlassenen Dienstmädchens mit der Justizrätin zu sprechen. Als sie sich ennserten, soll einer der Männer gesagt haben: „Das werde ich ihr noch einbroden!“ Auch nach diesen Männern wird gefahndet. Bis zur Stunde war eine Verhaftung in der Mordsache nicht erfolgt.

Streif der Feuerwehler. Ein eigenartiger Streif ist in Rieder-Schönhausen am Ausbruch gekommen. Der Gemeindevorstand hat bei einer großen Anzahl der Vorbesitzer Feuerwehler der freiwilligen Feuerwehler eingerichtet. Die Leute sind mit Hörnern ausgerüstet, mit denen sie bei Meldung eines Feuers bestimmte Signale abzugeben haben. Am ist unangst der Fall vor-

genommen, daß bei einer solchen Gelegenheit falsche Signale gegeben wurden. Der Gemeindevorstand hat infolgedessen eine Beschlussefassung erlassen, in welcher er androht, daß er im Wiederholungsfall die betreffenden in eine Ordnungsstrafe nehmen werde. Um nicht für die Ausbildung ihres Ehrenamtes obendrein noch bestraft zu werden, haben die meisten Feuerwehler dem Gemeindevorstand ihre Signalarbeiter zurückgeschickt; sie sind gewillt, nur nach Aufhebung der oben gedachten Verfügung ihren Dienst wieder aufzunehmen. Streifwehler sollen sich noch nicht gefunden haben.

Eisenbahn-Unfall. Durch falsche Weichenstellung geriet gestern nachmittags gegen zwei Uhr ein Güterzug, der von Halensee nach Schmaragdorf fuhr, an der dortigen Gasausfall auf totes Geleise. Die Lokomotive rante den Breßbock um und stürzte mit drei hinter ihr folgenden Wagen in den Graben. Der Lokomotivführer wurde an der Stirn nicht unerheblich verletzt. Mit leichteren Verletzungen kamen der Heizer und der Zugführer davon. Die drei Verletzten wurden im Stationsgebäude verbunden.

Allgemeine Familien-Todes-Nachricht. Heute Sonntag: Kaderstr. 123 bei Diete und Mariannenstr. 48, bei Liebesinsel, von 3-6 Uhr.

Gerichts-Zeitung.

Der Kaufmann Sergei Alexandrow aus Moskau stand gestern unter der Anklage der Beamtenbestechung vor der zweiten Sectionskammer des Landgerichts I. Der Angeklagte gab an, daß er am 10. Mai von Moskau nach Berlin gereist sei, um sich einige Zeit hier aufzuhalten. In der Mittagsstunde des 14. Mai besuchte der Angeklagte das Buchbindereigenschaft von Menkel in der Oranienburgerstraße. Ein vor der Thür angebrachtes Schild zeigt an, daß dort auch Druckerei-Arbeiten angefertigt werden. Der Angeklagte verhandelte zunächst mit der Ehefrau Menkel, der er in gebrochener Deutsch zu erkennen gab, daß er nach einem von ihm vorgelegten Zinscoupon in russischer Sprache 100 000 Stück gedruckt haben möchte. Frau Menkel rief ihren Gemann, demgegenüber er seine Bestellung wiederholte mit dem Bemerkung, daß die anzufertigenden Scheine mit laufenden Nummern versehen werden sollten, die mit der Nummer 271 000 beginnen und mit der Nummer 371 000 enden sollten. Herr Menkel schöpfe Verdacht, daß ein schweres Münzverbrechen zur Ausführung gebracht werden sollte, er bestellte den Besucher zum nächsten Tag in der Mittagsstunde wieder, um ihm dann den Preis sagen zu können und machte der Kriminalpolizei Anzeige. Als der Angeklagte sich zur verabredeten Zeit wieder einstellte, wurde er von dem Kriminalwachmeister Gehföld in Empfang genommen und verhaftet. Auf dem Wege zur Wache zog der Angeklagte sein Portemonnaie, entnahm demselben einen Hundertmarktschein und drückte diesen dem Beamten in die Hand mit den Worten: „Hier, nehmen Sie, aber lassen Sie mich frei, ich muß noch heute verreisen.“ Der Beamte lehnte ab mit der Bemerkung, daß dergleichen in Deutschland strafbar sei. Der Angeklagte blieb acht Wochen in Haft, wurde dann gegen eine Kaution von 5000 Rubel wieder auf freiem Fuß gesetzt. Im Termin behauptete der Angeklagte zunächst, daß er das Opfer eines Mißverständnisses geworden sei, er habe Ansichtskarten mit russischem Druck bestellen wollen. Die Weisensaufnahme ließ keinen Zweifel daran, daß der Angeklagte es darauf abgesehen hatte, sich gefälschtes Papiergeld zu verschaffen. In betreff der verfaßten Bestechung entschuldigte sich der Angeklagte damit, daß man ein solches Vorgehen in Russland nicht für strafbar halte und jedenfalls nicht besonders scharf ansehe. Staatsanwalt Dr. Aug wies darauf hin, daß der Angeklagte wegen Münzverbrechen nicht habe zur Rechenschaft gezogen werden können, weil es bei einer vorbereiteten Handlung zu dem Versuch geblieben sei, sein verbrecherischer Wille müsse aber bei der Strafverfolgung für die verfaßte Bestechung in Betracht gezogen werden. Der deutsche Staat fordere von seinen Beamten Unbestechlichkeit, nehme sie aber auch energisch in Schutz, wenn es jemand versuche, sie vom rechten Wege abzubringen. Im vorliegenden Falle hätte der Beamte sich und seine Familie unglücklich machen können, wenn er der Versuchung erlegen wäre. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten ein Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung und Einziehung des Hundertmarktscheins. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Tikin, plaidierte für eine weit niedrigere Strafe. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis bei sofortiger Verhaftung und Einziehung des Hundertmarktscheins.

Vermischtes.

Ein neuer Ausbruch des Mont Pelée. Der Dampfer „Dahome“ ist von Port Capris in Rio de Janeiro eingetroffen und berichtet, daß am Donnerstag ein neuer heftiger Ausbruch des Mont Pelée stattgefunden habe. Der Dampfer mußte seinen Kurs ändern, um dem Regen zu entrinnen, welcher in großen Mengen auf das Deck fiel.

Freie Volksbühne.

1./2. Abteilung: Sonntag, den 31. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Metropol-Theater:
John Gabriel Borkmann.
Die Vorstellungen der übrigen Abteilungen folgen am 7., 14., 21., 28. September und am 5. und 12. Oktober.
2. Serie: im Lessing-Theater Sonntag, den 14. September, 9 1/2 Uhr: **Die Kleinbürger** von Maxim Gorki.
Ordner-Sitzung am Sonnabend, den 30. August, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Das Erscheinen aller Ordner ist nötig.
Die Mitgliedskarten für die Saison 1902/3 müssen ans den Zahlstellen abgeholt werden.
Die Mitglieder werden dringend ersucht, die in den Zahlstellen ausliegenden Fragebogen betreffs obligatorischer Einführung des Bühnenscheins etc. auszufüllen.
Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

„Jägerhäuschen“ Saatkinkel
am Spandauer Schiffbaukanal
empfiehlt Beizen, Geflügel und Fäbren sehr am Wald und Wasser gelegenes Lokal mit 3000 Sitzplätzen, herrlichen Raingärten und großem Tanzsaal zum gefälligen Besuch. Für Fremder-Partien besonders geeignet. Ausspannung für 150 Pferde. Befestigung werden auch in meinen alten Geschäft Berlin, Kaderstraße 21, angenommen.
47372* Heinrich Hoppe.

Hasenheide 108/114 Neue Welt. Arnold Scholz.
Heute Sonntag | Gala-Specialitäten-Vorstellung. — Dr. Bothe-Konzert. (siehe täglich: | **Elite-Monstre-Feuerwerk.**
Anfang des Konzerts 4 Uhr, der Vorstellung 5 Uhr. Eintritt 25 Pf. Billets im Vorverkauf a 20 Pf. sind in den mit Plakaten belegten Handlungen zu haben. Kaffeehäse. 3 Regeldampfen. Russ. Musikbahn. Morgen Sonntag: **Genesiz Hoffmann.**

Für den Inhalt der Anzeigen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Sonntag, den 24. August.
Opernhaus. Carmen. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Die Waise.
Schauspielhaus. König Heinrich der Vierte. (Erster Teil) Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: König Heinrich der Vierte. (Zweiter Teil).
Neues Opern-Theater (Groß). Die Waise. (La Poupée.) Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr: Die Waise, oder: Eine japanische Theaterhandlung.
Montag: Der Vogelbändler.
Im Lieberkeilhaus: Odenbach, Cyclus, Freuden und Leiden. — Dorothea. — Der Regimentführer. Anfang 8 Uhr.
Deutsch. Die Nidin von Toledo. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Rosenmontag. Montag: Kora.
Leffing. Dame Kobold. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: So leben wir.
Berliner. Wittebelberg. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Welt. Der lustige Krieg. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr zu halben Preisen: Der Waffenschmied.
Montag: Der Troubadour.
Neues. Ledige Leute. Anfang 8 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Residenz. Sein Doppelgänger. Vorher: Nach der Hochzeit. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Thalia. Er und seine Schwester. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Carl Weib. Gefallene Mädchen. Anfang 8 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr (ermäßigte Preise): Die Viper.
Friedrich-Wilhelmsdänisches. Spezialitäten-Vorstellung. Anf. 7 1/2 Uhr.
Secession. Silberstein's Altkonvention. Anfang 8 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Volksgarten. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.
Metropol. Berlin bleibt Berlin. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 1/2 Uhr.
Passage-Theater. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 3 Uhr.
Passage-Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.

Urania.
Tauben-Strasse 48/49.
Im Theater um 8 Uhr:
Die deutsche Ostseeküste.

ZOOLOGISCHER GARTEN
Heute Sonntag **50 Pf.**
Sonntag Entree:
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Nachmittags ab 4 Uhr:
Grosses Militär-Konzert.
3 Musikcorps.

Passage-Panoptikum.
Variété-Vorstellung im kleinen Theatersaal.
Ital. Konzert-Gesellschaft.
Pariser Marionetten-Theater.
Die wahrsagende Wunderspinne.
Arab. Fakir u. Feuermensch.
Entree inkl. Variété 50 Pf. Vorstellung.

CASTANS Panoptikum
Friedrich-Strasse 165.
Das berühmteste Wachfiguren-Kabinett der Welt.
Beachtenswerte Neuheit:
Lebende Bilder.
ausgeführt v. einem Ensemble junger, schöner Damen.

Prater-Theater
Kassanten-Allee 7-9.
Täglich:
Johanniszauber.
Operetten-Vorstellung in 4 Bildern.
Engen Milardo, Langhans. — Eitnis Loyal, — Leodiskas Kakodus, komische Reduier. — Tho Elradus, komische Reduier. — M. Georgette, Feuers u. Flammen-tanz. — Lebende Photographien (Neue Serie). — Konzert. Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf., numerierter Platz 50 Pf. Kalbo.

Apollo-Theater
und Konzert-Garten.
Um 6 1/2 Uhr:
Grosses Garten-Konzert.
Um 7 1/2 Uhr:
Die grossartigen Spezialitäten.
Um 8 1/2 Uhr:
Lysistrata
Leonidas Robert Steidl.
Kasseneröffnung 6 Uhr.

Max Kliems Sommer-Theater.
Hasenheide 13-15.
Artisticcher Leiter: Gust. Bock.
Täglich:
Gr. Konzert, Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung
Jeden 1. und 15. d. Monats: Wechselndes Programm!
Donnerstag: Elite-Tag.

Schweizer Garten
Am Königsthor 42029.
Am Friedrichshain.
Täglich:
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Täglich bis 7 Uhr: Freier Damontanz.
Jeden Abend 10 Uhr:
Rosen-Dienstag.
Woche Walle m. Gesang in 1 Akt v. Eto.

Sommertheater Marienbad
Badstr. 35/36, Gesundbrunnen.
Täglich:
Das großartige Programm!
Zum Schluss: Sensationell!
Der Brandstifter.
Willy Reinhold. Dir. R. Wagner.
Entree 20 Pf.
Borgzugsarten haben Vorrang.

Casino-Theater.
Volhringerstr. 37.
Heute 7 1/2 Uhr:
Sensitives Programm.
Dazu:
Chrlische Arbeit.
Die beste Cigarre.
25 Stück in Kisten 1 20, wegen Umzug.
Biancose, Schillingstr. 36.

Luisen-Theater.
Reichenbergerstr. 34.
Drei Minuten vom Rotzbücher Thor.
Direktion: Ludwig Rosenfeld.
Freitag, den 29. August 1902:
Eröffnungs-Vorstellung
Die neue Luft.
Schauspiel in 4 Akten
von W. A. Stenacel, deutsch von
Mittala Kärtz.
Billet-Vorverkauf täglich von 10 Uhr
vormittags bis 7 Uhr abends
an der Theaterkasse.

Metropol-Theater
Heute zum zweitenmal:
Berlin bleibt Berlin.
Grosse Ausstattungssposse mit
Gesang und Tanz in 5 Bildern
von Julius Freund. Musik von
Erik Meyer-Helmund.
Hauptrollen:
Emil Thomas a. G. Josef Josephi,
Henry Bender, G. Flora Siding,
Hansi Reichberg, Wini Grabitz.
Im 5. Bilde: **Grosses Ballett:**
Das Fest der Reklame.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Rauchen gestattet.

Reichshallen.
Täglich:
Stettiner Sänger.
Anfang: Wochentags
8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.
Zagelstube 11-12 Uhr.
Spiel, Pietro.
Svetitsch, Leo.
Krone, Bogdan.
Krone, Bogdan.
mann, Wladimir.

Bernhard Rose-Theater
Gesundbrunnen, Badstr. 59.
Sensationell!
Der phänomenale Ver-
wandlungskünstler
Carl Braun
mit seinem bunten Theater
worin er 36 Personen
darstellt.
Ausserdem das neue
Riesen-Programm.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Vorgangsarten haben Vorrang.
Kasselerstr. — Ball.
Ein Samstag:
Dienstag, 26. August.

Seeterrasse
Lichtenberg, Röder-Strasse 6.
Sonntag, 24. August,
Garten-Konzert.
Spezialitäten-Vorstellung
Land- und Wasser-
Feuerwerk.
Seilläufer. The Liepells.
In den Sälen: Ball.
Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf.
Der große Saal ist noch einige
Sonntage und Sonntage im
Oktober und November an Vereine
zu vergeben.

Teilzahlung
monatlich 10 M. liefert elegante
Herrengarderobe nach Maß, von
krenge reellen Stoffen, an Unver-
heiratete nur gegen sichere Bürgschaft,
gegen Bar-Kasse höchst billige Preise.
Tomporowski, Schneider-
meister, Prinzstr. 55. Ede
Dresdenerstr. 1. Etage.
Preise
bellebige Teil-
zahlung.
Invalden-
strasse 145

Zahn-Klinik.
bellebige Teil-
zahlung.
Invalden-
strasse 145

Wo amüsiert man sich grossartig?
In Schnepfberg's Festhallen
Inhaber: **Max Schindler**
Hasenheide 21 und Jahnstrasse 8.
Heute: **Großer Ball**
verbunden mit Cigarren, Boudoir-Regen und diversen
Liebesräubereien.
Entree: **Mittwochs frei, Sonntags 15 Pf.**
Täglich: **Spezialitäten-Vorstellung.** Entree frei.
45352*

Tabbert's Waldschlösschen a. d. Oberspree.
Von Bahnhofsstation Nieder-Schöneweide in 15 Min., von Anhalterstr. in
18 Min. zu erreichen. Dampferstation der „Stern“-Gesellschaft.
Endpunkt des Viertelstunden-Betriebes an Sonntagen,
daher günstige Fahrgelegenheit und bequeme Rückfahrt.
Gr. schattiger Garten. Jeden Sonntag in
zwei Sälen
Tanz.
Kaffee für jeden Tag. 4 verdeckte Ausspannung
Kegelbahnen für ca. 100 Pferde.
Schultheiss-Märzen, Urquell Pilsener, Münchener.
Weißbier aus der Brauerei Louis Tabbert. 42973*
Jeden Donnerstag: **Gr. Freikonzert.**
Vorzügliche Speisen zu soliden Preisen.
S. Wehrte.

Thalia-Theater.
Dresdenerstrasse 72-73.
Novität! Anfang 7 1/2 Uhr. Novität!
Er und seine Schwester.
Volle mit Gesang und Tanz
in 4 Bildern von Bernh. Buchbinder.
Gaulo Thialcher als Orchester-Direk-
tor. Im 2. Akte: Riegel-Couplet.
Fritz Helmerding. Gerda Walde,
Herbert Paulmüller. August Roiff.
Morgen und folgende Tage: Er
und seine Schwester.

Carl Weiss-Theater.
Grosse Frankfurtstr. 132.
Nachmittags 3 Uhr (kleine Preise):
Die Viper.
Kriminal-Schauspiel in 7 Bildern.
Abends 8 Uhr zum Vorletztenmal:
Gefallene Mädchen.
Berliner Sittenbild in 4 Akt v. Schäfer.
Im Garten: Spezialitäten-Vor-
stellung. Anfang 4 Uhr.

Sanssouci
Kottbuserstr. 4a,
Station der Hochbahn.
Täglich im Garten, bei un-
günstiger Witterung im Saal:
Hoffmanns
Norddeutsche Sänger
und Konzert.
Sonntag, Montag und
Donnerstag nach der
Soiree: **Tanzkränzchen.**
Tanz frei!
Anfang Sonntag 5 Uhr, Entree 30 Pf.,
ab 9 Uhr 20 Pf. Anfang Wochentags
6 Uhr. Entree 30 Pf., ab 9 Uhr 20 Pf.

Fröbels
Allerlei-Theater
fr. Puhlmann, Schönhauser Allee 149.
Beste Sonntag-Vorstellung des er-
folgreichen August-Spielplans. —
Ren! Die 5 Orientisten. Neu!
Cows u. Lola. John, mode Jongleur.
Um 9 1/2 Uhr: Das große Bouffon
Unser Goldjunge.
Um 10 Uhr: Der schloßartige Hü-
dler **Otto Waldemar.**
Im Saal: Gr. Ball.
Anfang 4 Uhr — Entree 30 Pf.
Freitag, den 29. August: Benefiz
für die Duetisten Fougères-Milardo.

Ostbahn-Park.
Am Küstrinerplatz, Rüdorsdorferstr. 71.
Hermann Imbs.
Täglich:
**Gr. Konzert, Theater-
und Spezialitäten-
Vorstellung.**
Gesellschaftshaus
Zwinnmünderstr. 42.
Tägl. Theater- u. Spezialitäten-
Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball.
Säle für Gesellschaften, Vereine
constant zu vergeben. Noch einige
Sonntage frei. 31892*

Urania
Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel.
Empfehle mein Lokal zu Fest-
lichkeiten und Versammlungen.
44962* C. F. Walter.

Alhambra
Wallnertheater-Strasse 15
Jeden Sonntag und Dienstag:
Großer Extra-Ball bei doppelt
deutlichen grossen Entree. Anfang
5 Uhr. Entree 50 Pf. inkl. Tanz.
A. Zambiat.

Johannisthal.
Raus Park-Restaurant.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball**
Kaffee für jeden Tag. — Kegelbahn. —
Ausspannung. — Saal für Vereine
und Versammlungen. 44929*

Altes Schützenhaus,
Lilien-Strasse 5
empfehle keine Säfte. 1585b
Sonntage im November zc. frei.

Tabbert's Waldschlösschen a. d. Oberspree.
Von Bahnhofsstation Nieder-Schöneweide in 15 Min., von Anhalterstr. in
18 Min. zu erreichen. Dampferstation der „Stern“-Gesellschaft.
Endpunkt des Viertelstunden-Betriebes an Sonntagen,
daher günstige Fahrgelegenheit und bequeme Rückfahrt.
Gr. schattiger Garten. Jeden Sonntag in
zwei Sälen
Tanz.
Kaffee für jeden Tag. 4 verdeckte Ausspannung
Kegelbahnen für ca. 100 Pferde.
Schultheiss-Märzen, Urquell Pilsener, Münchener.
Weißbier aus der Brauerei Louis Tabbert. 42973*
Jeden Donnerstag: **Gr. Freikonzert.**
Vorzügliche Speisen zu soliden Preisen.
S. Wehrte.

Germania-Prachtsäle
Chausseestrasse 103. Arnold Scholz.
Sonntag, den 24. August:
Gala-Spezialitäten-Vorstellung.
Aus dem überaus reichhaltigen Programm wird besonders hervor-
gehoben:
Hans Hoffmann, | **Paul Corradini,**
Gesamtenorik vom Hoftheater | der populärste Komiker Berlins
in Braunschweig. |
Monsieur Louis Nadir
mit seinen wunderbar dreifachen Augen.
Jim und Jan, | **Karl Melke,**
die brillanten Pierrots. | Secessions-Humorist.
Marguerite de Stratenius, Transformations-Sängerin.
The Original Hilgerts,
die besterziehenden Kunstturner.
Lucia Mora, die phänomenale Bariton-Sängerin.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Nachdem Tanzkränzchen.
Jeden Sonntag von 8 Uhr ab: **Grosser Ball.**
Donnerstag, den 18. September: **1. gr. Bergler-Konzert.**

Max Kliems Festsäle
Hasenheide 13-15.
In allen Sälen: **Sonntags grosser Ball.**
Montags und Donnerstags: **Familien-Kränzchen.**
Jeden Mittwoch die beliebten Kinderfeste.
Die Kaffeeküche ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
Empfehle meine Säle, auch den großen renovierten, zu Festlich-
keiten an Vereine und Versammlungen. Mehrere Sonntage
noch frei. 43073*
Max Kliem.

Wo treffen wir uns heute Sonntag?
Im Grunewald beim Bär! 43489*
„Wirtshaus zum Schwan“
Kaffeeküche der elektrischen Straßenbahn. Gute Delikatessen. Großer
schöner Garten, Bierpark u. a. dreifacher Bär. Prachtiger Tanzsaal.
2 verdeckte Kegelbahnen. Kaffeeküche. Volksbelustigungen aller Art.
Jeden Sonntag: **Freikonzert u. großer Ball.** Einziges freies
Lokal im Grunewald. 43073*

Ernst | **Höflich**
Konzert-Garten | **Ball-Salon**
Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120.
Im herrlichen Lindenpark: Jeden Sonntag:
Großes Künstler-Konzert und Spezialitäten-Vorstellung.
Im Königssaal: **Grosser Ball.** Entree 20 Pf.
Anfang 4 Uhr. 47982*
Jeden Mittwoch: **Gr. Frei-Konzert.** Im Königssaal: **Familienkränzchen**
Anfang 4 Uhr. **Ernst Höflich.**

Diez's Spezialitäten-Theater, Landsberger Allee
76/77 vis-à-vis der
Bei ungunstiger Witterung im Saal. Ringbahnstation.
Täglich: **Konzert, Theater, Spezialitäten u. Ball.**
Ohne Konkurrenz. Das phänomenale August-Programm.
Anf. 5 Uhr, Sonntags 4 Uhr. Entree Sonntags 25 Pf. Kinder frei.
Entree: **Wochentags 15 Pf., dafür 1 Glas Bier.**
Kaffeeküche, Kegelbahnen,
Volksbelustigungen aller Art.
Jeden Mittwoch: **Kinderfreudenfest** mit vielen Ueberraschungen.
Tel.-Amt 7 a 6401. **Aegidius Diez.**

Steglitz. Birkenwäldchen. Steglitz.
Schönstes und größtes Vergnügungs-Etablissement von Berlin und Umgegend.
Mit der Wanneseebahn für 10 Pf. bequem zu erreichen.
Sonntag, den 24. August 1902:
Großer griechisch-römischer Ringkampf
des Berliner Reichshofringers Herrn Rudolph gegen Berlin u. Spandau
und Herrn G. Dittmann (Preisrichter) gegen Steglitz und Umgegend
um die Reichshofkette. 16/56
Großes Monstre-Konzert sowie Land- und Wasser-Feuerwerk.
Anf. d. Konzertes 4 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder frei. Kaffeeküche ab 2 Uhr.
Montag, den 25. August: **Gr. humoristische Soiree.** Norddeutsche Sänger.

MENTE'S Volksgarten,
Lichtenberg, Röderstr. 35/36, zwisch. Hohenzollern
und Euterstraße.
25 000 Personen fassend. 8 000 Sitzplätze.
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Grosses Frei-Konzert.
Sonntags:
Feuerwerk. | **Im Niejenjaale Ball.**
Tanzmeister: **W. Bauer.**
Für 1500 Personen verdeckte Säle und Zelte.
Kaffee-Küche. Drei verdeckte Kegelbahnen.
Volksbelustigungen aller Art. 15515
Der Besitzer (früher 21 Jahre Oekonom des böhmischen
Branbauers) **H. Heute.**

Neu eröffnet!
Berliner Gesellschaftshaus,
16 Lichtenbergerstr. 16. (dicht an der
Landsbergerstrasse).
Hiemit mache einem geehrten Publikum die ergebenste
Mitteilung, dass ich das frühere **Holzmannsche**
Etablissement, Lichtenbergerstrasse 16, übernommen und
nach vollständiger glänzender Umgestaltung und
Renovierung unter obiger Bezeichnung eröffnet habe.
Meine eleganten Festsäle mit der grössten Privat-
Theaterbühne Berlins halte Vereinen und Ge-
sellschaften sowie zu Hochzeiten bestens empfohlen.
Behagliche Vereinsräumlichkeiten, vorzügliches Kerk u.
Billard zur Verfügung. Bestellungen nehme jederzeit ent-
gegen. 4850L* Hochachtungsvoll: **Alfred Irmer.**

Köpenicker Vogelstrießen.
Schützenhaus Köpenick.
Große Vogelweide. Entree frei. Schanzen, Wärfelbuden, Korouffel,
Schantel, Krausemischen usw. 48862*
H. Raths.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Diejenigen Kollegen und Kolleginnen, die an dem Begräbnis des Genossen Th. Metzner teilnehmen wollen, werden gebeten, zwischen 12 und 1 Uhr im Gewerkschaftshaus sich einzufinden zu wollen. Abmarsch Punkt 1 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwartet.

Berein deutscher Schuhmacher.

Montag, den 25. August, abends 8 1/2 Uhr, in den Johannis-Sälen, Johannisstraße Nr. 20:

Schwarzarbeiter-Versammlung.

1. Die obligatorische Einführung des Totalfondsbeitrages. 2. Verschiedenes. NB. Wir erlauben die Kollegen, sich recht zahlreich an der Beerdigung unseres Kollegen Metzner zu beteiligen.

Samariter-Kolonie für Arbeiter und Arbeiterinnen.

Montag, den 25. August, abends 9 Uhr, in der Centrale, Dredenerstraße 45, Vortrag über Krankenpflege.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Berlin.

Sonnabend, den 13. September cr., Feier des 9. Stiftungsfestes

Feuersteins Festsäle

Alte Jacobstrasse 75. Empfehle meine Festsäle, 300, 250, 150, 100 Personen fassend, zu Festlichkeiten und Versammlungen.

Graumanns Festsäle

Naunynstrasse 27. Meine eleganten Säle mit Bühne sind noch einige Sonnabende und Sonntage an Vereine zu vergeben.

Obsts Festsäle, Schöneberg

Meiningerstr. 8. Empfehle meinen neu erbauten Saal nebst Garten sowie Regeltaxen für Vereine und Festlichkeiten.

Treptow. Bade's Volksgarten

Partystraße. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn (Siemens). Jeden Sonntag: Specialitäten-Vorstellung.

J. Baer, BERLIN N.

26, Badstraße 26, Ecke Prinzen-Allee, u. 37 Schlemmerstrasse 37

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Arbeitsachen. Grosses Stofflager zur Anfertigung nach Mass.

Anzug-, Paletot-, Hosen-Stoffe.

Räumungs-Ausverkauf!!! Die Bestände unseres Ladengeschäfts

Spandauerstr. 33/35

werden wegen Aufgabe des Ladens bedeutend unter Preis ausverkauft.

Brenner & Co.

Groß- und Versand-Lager geht: Königsstr. 46 I. Reste spottbillig.

Metzners Korbwaren-Fabrik

Berlin, Andreasstraße 23. Pappwagen, Lotterwagen, Sportswagen, Kinderstühle.

Kinderwagen, Grösstes Lager

Kinderbettstellen. Berlins. 1000 Mark Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein gültiges Specialgeschäft in der Branche als das meinige nachweist.

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

von A. Schulz, Reichenbergerstr. 5, empfiehlt Einrichtungen von 250 bis 10 000 M.

Achtung, Töpfer!

Auf den Bauten der Firma Metzger u. Jacob, Töpferstr. 10, Berlin, sind sämtliche organisierte Kollegen auf Veranlassung der dort arbeitenden unorganisierten Töpfer ausgesperrt worden.

Schneidmache

Orts-Krankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker zu Berlin.

Interessenverein der Kistenmacher.

Todes-Anzeige. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß das langjährige Mitglied, der Kollege Hermann Berndt

Berein der Zimmerer Berlins und Umgegend.

Todes-Anzeige. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Kamerad August Lange

August Lange

am Freitag, den 22. August, verstorben ist.

Brachtwohnungen

von 2, 3 und 4 Zimmern nebst Küche Gubenerstr. 22 billig zu vermieten.

Buss' Salon!

Gr. Frankfurterstr. 85. Einige Sonnabende im Oktober, November und Dezember sind noch frei.

Märkischer Hof.

Admiralsstraße 18 c. Säle, 150 bis 400 Personen fassend, zu Versammlungen und Festlichkeiten.

Fey's Gesellschaftshaus

Brunnenstr. 184. Zu Vergnügungen und Versammlungen empfehle meinen Saal bis 500 Personen fassend.

Radfahrer!

Fahrräder, verfallene, Reparaturen, bei nachdem Saisonabschluss unglaublich billig.

Steppdecken

Kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik

Tod und Teufel Wanzen

sanft Brut vernichtet sofort sicher und gründlich nur konzentriertes Wanzenpulver.

Schwaben

Schreiben nur durch Poudre-Martin, Dose 50 Pf., 1.00 Pf., 4.00 Pf. Sprühapparat 50 Pf.

Möbelfabrik.

M. Krüger, Tischler, Langestr. 109, Berlin, empf. kompl. Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Stücke in guter Ausführung.

H. Gottschalk

Admiralsstraße 37. Den Lesern des „Sonntags“ als reelle Bezugsquelle seit zehn Jahren bekannt.

Dr. Schünemann,

Spezialarzt für Haut, Haar und Frauenleiden. Seydelstr. 9.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Süd-Osten.) Den Genossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Kistenmacher Hermann Berndt

Hermann Berndt

(108. Stadtbezirk) am 20. August nach langen, schweren Weiden verstorben ist.

Interessenverein der Kistenmacher.

Todes-Anzeige. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß das langjährige Mitglied, der Kollege Hermann Berndt

Berein der Zimmerer Berlins und Umgegend.

Todes-Anzeige. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Kamerad August Lange

August Lange

am Freitag, den 22. August, verstorben ist.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige. Am Donnerstag, den 21. August cr., verstarb unser langjähriges Mitglied, der Schraubendreher

Gustav Eisenblätter.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. August, vormittags 9 1/2 Uhr, vom Trauerhause

Außerordentliche General-Versammlung

der Vertreter der Arbeitgeber u. Arbeitnehmer der Orts-Krankenkasse

Maschinenbau-Arbeiter und verwandten Gewerbe zu Berlin

am Dienstag, den 9. September d. J., abends 8 Uhr, im Königsstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72 (Ecke Alexanderstraße).

General-Versammlung

der Vertreter der Arbeitgeber u. Arbeitnehmer der Orts-Krankenkasse

Maschinenbau-Arbeiter und verwandten Gewerbe zu Berlin

am Dienstag, den 9. September d. J., abends 8 Uhr, im Königsstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72 (Ecke Alexanderstraße).

General-Versammlung

der Vertreter der Arbeitgeber u. Arbeitnehmer der Orts-Krankenkasse

Maschinenbau-Arbeiter und verwandten Gewerbe zu Berlin

am Dienstag, den 9. September d. J., abends 8 Uhr, im Königsstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72 (Ecke Alexanderstraße).

General-Versammlung

der Vertreter der Arbeitgeber u. Arbeitnehmer der Orts-Krankenkasse

Maschinenbau-Arbeiter und verwandten Gewerbe zu Berlin

am Dienstag, den 9. September d. J., abends 8 Uhr, im Königsstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72 (Ecke Alexanderstraße).

General-Versammlung

der Vertreter der Arbeitgeber u. Arbeitnehmer der Orts-Krankenkasse

Maschinenbau-Arbeiter und verwandten Gewerbe zu Berlin

am Dienstag, den 9. September d. J., abends 8 Uhr, im Königsstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72 (Ecke Alexanderstraße).

Moabit! Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 26. August cr., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung

in den Armee-Kasernen, Bremerstr. 72/73. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Leo Arons über: Die Technik der Landtagswahlen. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um recht rege Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Montag, den 25. August, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15: Branchenversammlung der Korbmacher.

Tages-Ordnung: 1. Der Arbeitsnachweis der Korbmacher-Zunung Berlin. 2. Branchenangelegenheit. 3. Verschiedenes. Die Kommission.

Branchenversammlung der Ladentischler.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Böcke über: „Arbeiterorganisation und Unternehmerrorganisation“. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Die Werkstatt-Kontrollkommission.

Branchenversammlung der Jalousie-Arbeiter.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag (Referent und Thema werden in der Versammlung bekannt gegeben). 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheit. Der Obmann.

Bezirk Friedrichsberg.

Montag, den 25. August, im Lokal des Herrn Lutterbüse, Friedrichsbergstr. 11: Bezirks-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Gäthig. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Stock- und Celluloid-Arbeiter.

Mittwoch, den 27. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal VII): Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Waldemar Manasse über: „Pflanzen und Soldaten“. 2. Diskussion. 3. Bericht des Gewerbevereins. 4. Vorschläge zu demselben. 5. Werkstattangelegenheiten und Verschiedenes.

Kamm- u. Celluloidhaarschmuck-Arbeiter.

Dienstag, den 26. August, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Zimmer 10): Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die Tunung und die Sperte bei Streik. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Recht zahlreichen Besuch erwartet. Die Kommission.

Musikinstrumenten-Arbeiter.

Mittwoch, den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal III): Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Der 60 Pf.-Beitrag in der Jahreshilfe Berlin und wie stellen wir uns dazu? Referent: Kollege Exner. 3. Diskussion. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. In dieser Versammlung müssen sämtliche Fragebogen ausgefüllt zurückgegeben werden. Zahlreichen Besuch erwartet. Die Kommission.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin. Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Telefon Amt 7 Nr. 353. Sonntag, den 24. August cr., vormittags 10 Uhr: Morgensprache der Schraubendreher bei Wetzel, Drangelstraße 136.

Bezirksversammlung für den Osten

Dienstag, den 26. August 1902, abends 8 Uhr: bei Keller, Köpenickerstr. 29. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Steiner: „Erdbeben und Sultan-Kud Brücke“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. Die Frauen der Kollegen sind besonders eingeladen.

Versammlung der Drahtarbeiter

(Schlosser, Nadler, Geschichtsspinner und Hilfsarbeiter). Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Dienstag, den 26. August, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung der Gold- und Silberarbeiter und verwandter Berufsgenossen im Dredener Garten, Dredenerstraße Nr. 45.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Schöffler über: Die staatliche Arbeitslosen-Versicherung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Ortsverwaltung.

Verband der Tapezierer.

(Filiale Berlin.) Montag, den 25. August, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. Die Verbandsleitung.

Verband der Tapezierer.

(Filiale Berlin.) Montag, den 25. August, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Mitglieder-Versammlung.

Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 132-135 (Versand-Abteilung).
Rosenthalerstr. 27-29. — Oranienstr. 62-56.

Extra-Preise

Montag, Dienstag, Mittwoch:

Handarbeiten vorgezeichnet mit Applikation und Schnurarbeit

Küchenspind-Decke	45 Pf.	Klammerbeutel	95 Pf.	Plättbrettbezug	1.50 Mk.
Plätteisenbezug	40 Pf.	Wäschebeutel	95 Pf.	Küchentisch-Decke	1.50 Mk.
Frühstücksbeutel	40 Pf.	Brotbeutel	70 Pf.	Küchen-Handtuch	1.55 Mk.
Eimerspindeldecke	70 Pf.	Waschleinenbeutel	1.05 Mk.	Besenvorhang	2.15 Mk.
Wasserleitg.-Schoner	70 Pf.	Klammerschürze	1.15 Mk.	Topflappentasche	40 Pf.
Ausgussbehang	65 Pf.	Waschkorbdecke	1.25 Mk.	Ruhekissen mit Volant	80 Pf.

Tischläufer mit Hohlraum, reinleinen Stück	85 Pf.	Küchenhandtücher mit Jacquard-Bordüre	65 Pf.
Stubenhandtücher mit Hohlraum, reinleinen Stück	75 Pf. u. 1.15	Bestecktaschen für 12 Paar Messer u. Gabel, fertig	1.10

Korsets

Empire od. Gürtelform	1.35 Mk.
Gürtelform crème Satin	2 Mk.
Broché halbhoch	2 Mk.
Grau Satin echt Fischbein	3.50 Mk.
Bandstoff mit langer Hüfte	3.40 Mk.
Satindrell lange, gerade Form	2.10 Mk.
Grau mit vier Strumpfhaltern	4.30 Mk.
Hip spring Neuheit	5.75 Mk.
Hauskorset mit Gummieinsatz	2.70 Mk.

Schürzen

Tändelschürze weiss Rips	50 Pf.	Wirtschaftsschürze weiss m. Hohlraum	95 Pf.
" einfarbig mit Besatz	58 Pf.	" Gingham m. Volant	85 Pf.
" gestr. Batist m. Spitze	80 Pf.	" imitiert Leinen mit Volant	1.05 Mk.
Damen-Hängeschürze	2.10	" einfarbig Rips m. Achselband	1.30 Mk.
" " Gingham	2.30 Mk.	" Gingham mit Achselband	2.30 Mk.

Kinder-Hängeschürzen bedruckt Rips

ca. 45	50	55	60	65 cm lang
75	80	85	90	95 Pf.

Möbel Bartsch.

Wem wäre die Möbelfabrik für bürgerliche Wohnungseinrichtungen nicht bekannt? Grösste Auswahl in meinem extra dazu erbauten, 4 Etagen hohen Fabrikgebäude. Empfehlenswerte Einkaufsquelle für Brautleute. Solide und gediegene Einrichtungen für 200-300-400-500 bis 10 000 Mark stets zur Ansicht vorrätig. Verlangen Sie meinen **Prachtkatalog** gratis und franco. Coulaute Zahlungsbedingungen. **Kein Ladengeschäft.** Verkauf direkt im Fabrikgebäude. Lagerbesichtigung erbeten ohne Kaufzwang. Lieferung frei Haus durch eigene Gespanne. Gegr. 1879.

Rudolf Bartsch, Oranienstrasse 73, 4903

Berlin SW. Alte Jakobstr. 124.
Elektrotechnikum
Maschinenbau- u. Bau-Schule.
Werkstätten. Gegr. 1874.
Elektro-Maschinen-, Bau-,
Ingenieur-, Techniker-,
Werkmeister-, Monteur-,
Ausbildung. Vorkenntnis
nicht erforderl. Unbegabtheit
kein Ausbildungshindernis.
Ingenieur-Diplom.
„Neue Abendkurse.“
Prospekt kostenlos.

Einmalige Anzeige! Achtung! Lesen! Ausschneiden!
Was ist ein Konkursmassen-Lager?
Konkursmasse ist das am Tage der Zahlungsansetzung vorhandene Lager des zur Konkursanmeldung
gebräugten Kaufmanns. Das heut reguläre Lager eines Geschäfts kann morgen ein Konkursmassen-Lager
sein. Der Gebrauchswert der Waren ist derselbe geblieben. Ein Anzug, der gestern 30 M. wert war, ist heut
10 Thaler wert. Aber eine Aenderung ist doch vorgegangen. Der Kaufwert ist geringer geworden. Die
Schließung des Geschäfts und die damit verbundene Liquidation sowie die Notwendigkeit, das Lager schnell und im
ganzen los zu werden, hat den Kaufwert verringert. Der Konkursverwalter kann und will das Geschäft nicht
weiter führen, er verlangt eine Kaufnahme, sogenannt
Taxe
und verkauft alldam für das Weisgebol.
Es liegt in der Natur der Sache, daß solche Konkursmassen-Käufe billig sind. Wer Tausende hinlegen muß,
kann dies nur, wenn das Objekt billig ist. Wer so billig gekauft hat, kann billig verkaufen.
Auf solche Weise habe ich das **Adolf Israelsky'sche Konkursmassen-Lager**, bestehend in Herren-
und Knabenanzügen, billig erworben und aus meinem Hauptgeschäft komplettiert. Ich stelle dasselbe
Winterfeldtstrasse 7,
in nächster Nähe der Potsdamerstrasse, zum vollständigen Ausverkauf. Derselbe kann voraussichtlich nur kurze
Zeit dauern, da der Laden wieder vermietet werden soll. Vorhanden sind:
**Knabenanzüge, Einsegnungsanzüge, Herrenanzüge, Rock- und
Hosenanzüge, Gehröckanzüge, Sommer-
u. Herbstpaletots, helle Hosen, dunkle Hosen, schwarze Hosen, Sonntags-Hosen,
Laufhosen, Arbeitshosen,
Sommer-Wasch- und Ladensachen**
**Winter-Joppen, Winter-Paletots, Arbeitssachen, Leibchenhosen,
Knabenhosen, Knabenjoppen, Knabenpaletots und vieles andre.**
Der Verkauf findet wochentags von 8 bis 8, Sonntags von 7 bis 10 und 12 bis 2 Uhr statt.
Streng feste Preise. Kein Vorschlagen. Kein Nachlassen.
Mein Hauptgeschäft, Turmstrasse 85, wird hiervon nicht berührt.
Herrmann Schlesinger,
Winterfeldtstr. 7, Nähe der Hochbahn und aller nach Schöneberg führenden Straßen-
bahnen und Omnibusse.

Roh-Tabak
in großer Auswahl empfiehlt
Emil Berstorff,
Brannenstr. 25. 46409
Roh-Tabak.
Die Restbestände der Liquidation
sollen einzeln billig verkauft werden.
Lindenstädt, Kaiserstrasse
39/40.
En gros En detail
Roh-Tabak (42429)
Berlin NO.,
Max Otto, Neue Königstr. 6.

Roh-Tabak,
sämtliche Marken zur
Cigarren-Fabrikation
offertiert in der größten Auswahl
zu den billigsten Preisen
W. Hermann Müller,
22 Alexanderstrasse 22.
Roh-Tabak 84649
Max Jacoby, Streifenstr. 52.

Otto Heinze
ieht Brüdenstr. 6.
Fahrräder, Teile,
Reparaturen
zu billigsten Preisen.

Landpartie-
Vereins-Verlosungs-Gegenstände.
La mpions, Papiermützen, Radau-
Instrumente in hervorrag. Aus-
wahl. Aussergewöhnlich billig,
z. B. transparente Stocklaternen
Dutzend 45 Pf. (4573L)
Bernhard Kellich,
Grösstes Spielwarengeschäft Deutschl.
Gr. Hamburgerstr. 22/23,
Ecke Oranienburgerstrasse.

Hühneraugen. Hornhaut entfernt (schmerzlos und gründlich) binnen drei
Wochen. Sie alle's Mögliche angewandt, machen Sie **Hühneraugentod.**
diesen letzten Versuch. Der Erfolg ist **Kur Otto Reichel,** Berlin SO.,
Fischer Dole 75 Pf., franco RM.1.00, bei **Otto Reichel,** Ostendstr. 4.

Roh-Tabak!
Rein amerik. Los, gut Bib. 65 u. 75 Pf.
Carmen Umdlatt 85
H. Kurnieker, Lothringenstr. 6,
am Preussener Thor.
! Roh-Tabak !
Friedrich Krause.
Begründet 1878.
Am Friedrichshain 19,
unde Köpenickerstr. 46619
Roh-Tabak.
Gedöhte Auswahl. — Billigste Preise
Unter Brand! Vorzügliche Qualität.
Sämtliche (44852)
Fabrikations-Markten.
Neue Formen, sehr große Auswahl
zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck,
185 Brannenstr. 185.

Arbeiter-Handwerker,
welche Cigarren-Geschäfte errichten
wollen, oder wer Inhaber eines Ci-
garren-Geschäftes ist, kauft Cigarren
am besten und billigsten direkt von
den Fabriken durch Vermittelung des
Vertreters für sächsische Cigarren.
S. Rund,
48002 Marienstr. 23 II,
Telephon Amt VII 1924.

Aus der Frauenbewegung.

Frauen als Armenpflegerinnen in Stockholm. Der schwedische Reichstag hat bekanntlich im März d. J. einen Beschluß gefaßt, wonach verheirateten Frauen das Recht, Mitglieder der Armenkommissionen zu werden, zugestanden werden soll. In Stockholm besteht die Verordnung, daß Frauen, die das kommunale Wahlrecht besitzen, vom 25. Lebensjahre ab in die Armenkommission gewählt werden können. Jetzt hat Stockholm Armenpflegerinnen auf eine Anfrage des Ober-Stadthalteramtes dafür ausgesprochen, daß jene Beschränkung auf die zur Kommunalwahl Berechtigten fortzufallen und allen verheirateten Frauen vom 25. Lebensjahre ab die Wählbarkeit sowohl zur Armenkommission als auch zum städtischen Armenpflegerat zugestanden werden soll.

Tiferavisches.

General Franz Siegel's Denkwürdigkeiten. Ueber den Tod des Generals Siegel, der im amerikanischen Freiheitskriege so große Erfolge errungen, den deutschen Lesern aber besonders durch seine Beteiligung an dem babilonischen Aufstand bekannt ist, berichteten wir bereits. Seine Denkwürdigkeiten aus der Zeit der Revolutionsjahre, in denen Siegel eine ganz bedeutende Rolle vorzüglich in den Kämpfen zwischen Badenern und Preußen spielte, werden in aller Kürze im Verlage von J. Wenschmeier in Mannheim erscheinen. Die Herausgabe besorgt der Reichstags-Abgeordnete Wilhelm Wlos. Wir möchten jetzt schon unsere Leser auf diese Erinnerungen hinweisen, die einen Beitrag zum Verständnis der „tolten“ Jahre abgeben werden.

Witterungsbericht vom 23. August 1902, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer Hand mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. p. G. = 100	Stationen	Barometer Hand mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. p. G. = 100
Schweden	760	Stil	—	heiter	12	Bayern	755	D	8	St. Seb.	11
Hamburg	768	Stil	1	wolkig	12	Berlin	762	St. Seb.	1	wolkig	10
Berlin	769	St. Seb.	2	wolkig	13	Gork	760	St. Seb.	2	wolkig	15
Frankf. M.	768	Stil	2	wolkig	12	Aberdeen	—	—	—	—	—
München	769	Stil	1	wolkig	12	Paris	766	Stil	1	wolkig	14
Wien	768	Stil	1	wolkig	14						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 24. August 1902.
Wärmer, vielfach heiter, aber veränderlich mit Gewitterneigung und mäßigen südwestlichen Winden.

Einsegnungs-Anzüge

Reichhaltigste Auswahl in den neuesten Moden und verschiedensten Webarten, sowie Kammgarn, Satins, Cheviots, Ripsgarn, Drapés, Meltons usw. **9 Mk.**

Jeder Käufer eines Einsegnungs-Anzuges erhält reizende Beigaben umsonst.

Billigste Sonder-Angebote,

soweit der Vorrath reicht:

- Loden-Havelocks für Herren von **6 Mk. 50 an**
- Herbst-Paletots für Herren **6 Mk.**
- Gummi-Paletots für Herren **14 Mk.**
- Radfahrer-Anzüge für Herren **5 Mk. 50**
- Herren-Stoff-Anzüge **10 Mk.**
- Haus-Joppen für Herren **75 Pf.**
- Herren-Stoff-Hosen **3 Mk.**
- Knaben-Stoff-Anzüge **2 Mk.**
- Herren-Hosen nach Maass, reine Wolle **7 Mk.**
- Herren-Anzüge nach Maass, reine Wolle **27 Mk.**

Baer Sohn

Special-Haus grössten Maassstabes. 4944L
Fabrikation und Maass-Anfertigung.

Chaussee-Str. 24-25. II Brücken-Str. II. Gr. Frankfurter Str. 20.

Goldwaaren-Industrie Belmonte & Co. Uhren und Goldwaaren.

Königsstrasse 46.

Schlafmöbel-Bazar „Baby“

Invalidenstr. 100
Belle-Alliancestr. 107
Reinholdenborgerstr. 20
Frankfurterstr. 115

Brüßelstr. 18
Zaunengraben 7a
Oranienstr. 31
Brunnenstr. 92



10, 15, 21—75 Mk.

8, 12, 15—90 Mk.

Betten Stand
12,00, 18—24—90
Metallbettstellen
für Kinder und Erwachsene.



Teilzahlung
erhältlich von 1,00 per Woche an. Bei früheren Raten Kaufpreise. Vorkauf des Post- und Spar- und Vorkauf-Bereins.

Lebens-Versicherung.

Versicherungsbestand: **Victoria zu Berlin.** Gesamt-Vermögen: 920 Millionen M. 320 Millionen M.

Gewinn-Reserven für die Versicherten 54 662 685 M.
Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1901 78 375 901 M.

Die „Victoria“ ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft, sie hat die praktischsten Versicherungsformen und die liberalsten Bedingungen.

Pro 1901 erhalten die Versicherten 15 315 557 M. Ueberschuss als Dividende. 4630L*

Volks-Versicherung.

Stettin: Regensburgerstr. 2, Sodenjollenstr. 3.
Filialen:
Berlin: Chausseestrasse 54, Belle-Alliancestr. 93

Mass-Anzüge

24 und 30 Mark.
Paletots nach Mass 22 Mark.

Es liegt in jedem seinem Interesse, mein Angebot zu prüfen und sich von der Realität zu überzeugen. Ich liefere von prima Stoffresten die elegantesten haltbarsten Mass-Anzüge zu obigen Preisen. Kein Zwang zur Abnahme, wenn der Anzug nicht sitzt. (4055L*)

Sonnenschein's Engros-Resterhandlung
Belle-Alliancestr. 98. 1 Tr., und Chausseestrasse 54. 1 Tr.

Schluss-Ausverkauf
Die noch immer reichhaltigen Läger in Teppichen, Portieren, Gardinen, Decken etc. werden jetzt zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
A. Löwenthal, Berlin C., Breitestr. 20.
Ladeneinrichtung u. elektrische Beleuchtungsanlage sehr billig zu verkaufen.

Nordhäuser,

alten (wie Cognac), Ltr.-Fl. nur 1 M., Ia-Liqueur, Rum, Eiercognac, Citronen- und Himbeersaft, Ungarweine etc. in Ltr.-Fl. billigst bei **Carl Schindler, Liqueurfabrik, nur Chausseest. 55.**

Gesundheit ist Reichtum!
Dampf- und Heissluft-Bäder
wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.
Lieferung an sämtliche Krankenhäuser. 4488L*
Bad Frankfurt | Ritter-Bad
136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.
Specialität:
Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lehtannin-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Kindertwagen 8—90 Mk.
Gummirad, 12 Mk., pernickel, 16 Mk., Kinderbettstelle 7 Mk., Sportwagen, mit Fußst. 6,50, Berlin, 4,50, Rosenlag, Sals-Neuh. Best. Fabr. Schupvort. Ideal, verhind. Herausfall, d. Kind, 3,50.
Verfand u. auch ab Fabr. Ruffert grat. Teilg. i. Berlin u. Borst. gest. Doppeltr. F. Bergmann & Sohn, Andreestr. 53 pt. u. I. St. Welt. Weich. Berl. Amt 7a, 7228

Die schönsten Herren-Anzüge. Herrengarderobe in neu, sowie speziell 4274L*
Monatsgarderobe
von Kavaliereu zurückgelagte Sachen, fast neu, für jede Figur passend, sind in grösster Auswahl zu kausenden billigen Preisen stets zu haben.
J. Wand, Prinzenstr. 17, Ecke Wasserthorstrasse.

Einsegnungs-Anzüge
grösste Auswahl, kausend billig
30, 27, 24, 21, 18, 15, 12. **9 Mark.**
G. Gulkind, W., Frobenstr. 22, zwischen Gölw- und Witterfeldstrasse,
Kaufhaus für Herren- und Knaben-Garderobe.

Die Einzige Tuchfabrik
Neu eingeführt: Strumpf-Wollen.

Deutschlands, die ihre Fabrikate direkt an jeden Privatmann versendet, zeigt hiermit an, dass sie mit dem Versand ihrer **neuen Herren- und Damenkleider-Stoff-, Herbst- und Winter-Kollektion** begonnen hat und Muster sofort an jedermann franko versendet. Nur beim Bezuge aus unsrer Fabrik kaufen Sie direkt und entgehen dadurch dem Zwischenhandel. Rester stets am Lager. Muster franko.
Lehmann & Assmy, Tuchfabrik, Spremberg, Laus.
Unsre heutige Beilage bitten zu beachten.

47479*
Berlins Specialhaus:
grösstes
Teppiche
Prachtst. a 3,75, 5, 8, 10—300 M.
Stets Gelegenheitskäufe in Teppichen, Gardinen, Portieren, Möbelstoffen, Tischdecken etc.
Pracht-Katalog mit ca. 450 Abbildung. sowie **Extra-Liste** f. bes. Gelegenheits-Angebote gratis und franco.
Emil Lefèvre
Berlin S., Oranienstr. 158.
Meine künstlerisch vollendeten Erweiterungsbauten sind in allen Abteilungen eröffnet.
Besonders sehenswert! Der neubau ca. 45 Meter lange helle Teppichsaal.

Wer einen billig und gut sitzenden Anzug oder Paletot wünscht, besuche dasselbe bei Schneidemeister **Kawiecki, Charlottenburg, Kantstr. 56.** Grobes Lager von nur guten Stoffen. Einsegnungsanzüge nach Maß. Vorkauf.

+ Fusswasser
Ist das wirksamste Mittel gegen Fußschweiß, macht denselben vollständig geruchlos, ohne die Schweißbildung zu unterdrücken, erhält eine normale Transpiration, erfrischt die Fußhaut und stärkt die Füsse. Kann niemals schädlich wirken, ist vielmehr von großem Vorteil f. d. Gesundheit. Fl. R. 1,50. **Arnosmin-Strampfler** gegen Hand- u. Achselnweiss, frische Hände. Dose R. 1,00. **Ciro Reichel, Berlin SO. 49, Eisenbahnstr. 4.**

Prima Fahrräder, auch auf Teilzahlung ohne Preisermäßigung zu kausenden Bedingungen unter Garantie.
Wenig gebrauchte Räder auch auf Teilz. unter Garant. Preise bedeutend ermäßigt. Reparatur-Anhalt aller Systeme schnell und billig.
Adomeit & Landau, Potthofstr. 48 I. am Rosenf. Th.

30 Mark
hochfeine Sommerpaletots.
30 Mark
hochelegante Herrenanzüge.
12 Mark hochelegante Beinkleider.
Anfertigung nur nach Maß.
Guter Stoff, tadelloser Sitz. 4721L*
14 Krausenstraße 14, 1 Tr., Tel.-Amt I Nr. 3708. 1 Tr.

Haben Sie Wanzen, Schwaben oder Ungeziefer, so werfen Sie nicht Geld fort für nutzlose Pulver u. Tinkturen. Nos's unerprobte Spezialmittel befreien Sie sicher und schnell von dieser Plage. Preis p. Port. 50, 1, 1,75 u. 3.— Mk. Einzelig und allein nur echt beim Erfinder u. Fabrikanten 44279*
Max Noa,
Berlin N., Reinholdenborgerstr. 48.

